

## Bezugs-Preis

in der Hauptredaktion über den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Ausgaben abgezahlt: vierstellig 4.40,- zweistelliger tägliches Auflage 4.50,- Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich vierstellig 4.60,- für die übrigen Länder laut Zeitungssatzliste.

## Redaction und Expedition:

Schmiedstraße 8.

Hausnummer 158 und 222.

Mitarbeiter:

Alfred Dohr, Buchdrucker, Universitätsstr. 3,  
2. Stock, Aufzähleramt 14, u. Röntgenstr. 7.

## Haupt-Filiale Dresden:

Strehlenstraße 6.

Bergruppenamt I Nr. 1713.

## Haupt-Filiale Berlin:

Königgrätzstraße 118.

Bergruppenamt VI Nr. 2202.

## Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 444.

Montag den 1. September 1902.

## Anzeigen-Preis

die gespaltenen Zeitzeile 25.-

Reklamen unter dem Redaktionsschrift  
(gespalten) 75.- für den Sammelmaut-  
richten (gespalten) 50.-

Zabelläser und Altersatz entsprechend  
höher — Gebühren für Nachreihungen und  
Erfassungsmaut 25.- (etwa Porto).

Crit.-Beilagen (geteilt), nur mit der  
Zugangs-Nachzahl, ohne Postbelebung 40.-  
40.-, mit Postbelebung 70.-

## Annahmeschluß für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Sonnabend 10 Uhr.  
Morgen-Ausgabe: Montagnachmittag 4 Uhr.

Anzeigen sind recht an die Expedition  
zu richten.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen  
geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von C. Polz in Leipzig.

96. Jahrgang.

## Politische Tagesschau.

\* Leipzig, 1. September.

Die Leiter des Mainzener „Katholikentages“ haben sich bekanntlich in ihren Hoffnungen auf ein entgegengesetztes, den Untergang des „Katholikentages“ vorhergesagtes Telegramm des Kaisers gefügt, da ihnen auf die Bezeichnungstelegramm nur ein von Herrn v. Baccaus in kürzeren Anfrage verfasstes, über den geistlichen Standpunkt nicht hinreichendes „Ant-Telegramm“ zugangen ist. Über diese Entwicklung steht nun die „Röhr. Solingen“, das sie folgende Zuschrift abruft:

„Das Bekanntwerden solcher von Herrn v. Baccaus verfassten Ant-Telegramme wird sofort durch einen Bericht, der sich bei Gelegenheit der in Bonn am 20. Juni veranstalteten Papst-Jubiläuse feierte. Bekanntlich hatte Herr Generalstaatsrat Dr. Noerker die volkstümliche Rede gehalten, als Antwort auf die Ausfassungen der Presse über die ebenfalls besprochene Rede des Kaisers in Nürnberg. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein Aufklärungstelegramm an den Kaiser gesandt, der sich damals in Rio befand. Auf dieses Telegramm sendete der Kaiser persönlich eine lange, wenn gehaltenen Bezeichnung der Worte: „politisches Katholizismus“ zu treiben. Der zu bevorstehenden Reichstagssitzung darf man sich nach der Aufforderung des Herrn Erzbischofs Dr. Noerker auf eine Thätigkeit der katholischen Gesellschaft gesetzt machen, die wahrscheinlich alles in dieser Hinsicht früher Erlebte in den Schatten stellt. Und nach der Art des Ausgangs reicht sich natürlich die Abwehr. Was es daher auch den Diplomaten des Centrums gelingen, durch besonders saliente diplomatische Künste in ihren Bündnis entsprechendes Kaiserstelegramm zu erschleichen: da das Centrum sogar auf Rom nur hört, wenn es ihm in den Raum paßt, so wird es von den Gejagten Rom und seiner Wahlkampfpartei doch nicht erwartet werden, daß sie wegen eines Häuflein-Vaustausches zwischen Kaiser und Centrumpolitiken die Waffen vor einem ausfürmenden Feinde strecken.“

Um diese Zuschrift läuft das Herlitzche Blatt die Frage:

„Was kommt als Antwort auf das Aufklärungstelegramm des Mainzener Generalschultheißen des Katholiken Deutschlands ebenfalls auf alleinige Rechnung des Herrn v. Baccaus?“

Die Antwort auf diese Frage könnte sich freilich die „Röhr. Solingen“ selbst geben, da in Mainz wieder ein zweites Telegramm des Herrn v. Baccaus, noch eine eigene Depeche des Kaisers eingegangen ist. Auf eine solche werden überhaupt die Hörer des „Deutschen Katholikentages“ so lange warten müssen, bis Groß über den Beobachtern dieses Tages gewachsen ist. Und gelingt es ihnen dann auch, bei einer besonders günstigen Gelegenheit durch eine besonders klug abgefaßte Ergebniss-Kundgebung und Ziel ihrer Wünsche zu gelangen, so werden sie darauf nicht allzuviel Gewicht legen dürfen. Der Kampf gegen das Centrum und seine Nachfrage wird deshalb vom deutschen Volke nicht anders geführt werden. Hat doch der „Katholikentag“ dafür gesorgt, daß eine Widerlung nicht eintreten kann. Nach den Berichten auch der Herlitzchen Presse lauten die letzten Worte auf dem „Katholikentag“, die Erzbischof Dr. Noerker sprach, folgendermaßen:

„Es gibt nur eine einzige wahre, heilende Weisheit, die nicht einen religiösen Charakter hat, und das ist die katholisch-katholische. Ich ersuche Sie, nicht einen religiösen Charakter zu haben, sondern einen katholisch-katholischen.“

gibt, aus nicht einen politischen Katholizismus zu treiben, sondern den praktischen Katholizismus, der in die Kirche führt, wenn es läuft, und der geistlichen Seelen auch mit dem Stimmzettel desto lang, daß die geistliche (d. h. katholische) Weltanschauung auch zum Siege gelange“.

Wie verordnen es einem gewöhnlichen Mitglied zwecklos, welcher politischen Partei nicht einen einzigen Zugriff, wenn es seine Partei-Angehörigen ermahn, die Partei vielfach durch Ausübung des Wahlrechts zu erfüllen. Aus dem Munde eines solch hohen geistlichen Würdenträgers, wie des Erzbischofs Dr. Noerker, genannt aber obige Aufforderung eine ganz andere Bedeutung: Sie ist nichts mehr und nichts weniger als das Placette

für die niedere sozialistische Freiheit, ihre Kräfte und ihren ganzen Einfluß in den Dienst der politischen Wahlkampagne zu stellen. Hochstoll wird auch die Erwähnung des Erzbischofs von der katholischen Gesellschaft so aufgeführt werden. Wenn die Erwähnung in gleicher Weise wie die Organe der übrigen Parteien mit Zug und Recht verlangt, das Abenteuer soll sich jeder Wahlberechtigung enthalten, so müssen wir dasselbe auch von der katholischen Gesellschaft fordern, die andere Pflichten zu erfüllen hat, als — um mit den eigenen Worten des Erzbischofs zu reden — „politisches Katholizismus“ zu treiben.

Der zu bevorstehenden Reichstagssitzung darf man sich nach der Aufforderung des Herrn Erzbischofs Dr. Noerker auf eine Thätigkeit der katholischen Gesellschaft gesetzt machen, die wahrscheinlich alles in dieser Hinsicht früher Erlebte in den Schatten stellt. Und nach der Art des Ausgangs reicht sich natürlich die Abwehr. Was es daher auch den Diplomaten des Centrums gelingen, durch besonders saliente diplomatische Künste in ihren Bündnis entsprechendes Kaiserstelegramm zu erschleichen: da das Centrum sogar auf Rom nur hört, wenn es ihm in den Raum paßt, so wird es von den Gejagten Rom und seiner Wahlkampfpartei doch nicht erwartet werden, daß sie wegen eines Häuflein-Vaustausches zwischen Kaiser und Centrumpolitiken die Waffen vor einem ausfürmenden Feinde strecken.“

Wie diese Zuschrift läuft das Herlitzche Blatt die Frage:

„Was kommt als Antwort auf das Aufklärungstelegramm des Mainzener Generalschultheißen des Katholiken Deutschlands ebenfalls auf alleinige Rechnung des Herrn v. Baccaus?“

Die Antwort auf diese Frage könnte sich freilich die „Röhr. Solingen“ selbst geben, da in Mainz wieder ein zweites Telegramm des Herrn v. Baccaus, noch eine eigene Depeche des Kaisers eingegangen ist. Auf eine solche werden überhaupt die Hörer des „Deutschen Katholikentages“ so lange warten müssen, bis Groß über den Beobachtern dieses Tages gewachsen ist. Und gelingt es ihnen dann auch, bei einer besonders günstigen Gelegenheit durch eine besonders klug abgefaßte Ergebniss-Kundgebung und Ziel ihrer Wünsche zu gelangen, so werden sie darauf nicht allzuviel Gewicht legen dürfen. Der Kampf gegen das Centrum und seine Nachfrage wird deshalb vom deutschen Volke nicht anders geführt werden. Hat doch der „Katholikentag“ dafür gesorgt, daß eine Widerlung nicht eintreten kann. Nach den Berichten auch der Herlitzchen Presse lauten die letzten Worte auf dem „Katholikentag“, die Erzbischof Dr. Noerker sprach, folgendermaßen:

„Es gibt nur eine einzige wahre, heilende Weisheit, die nicht einen religiösen Charakter hat, und das ist die katholisch-katholische. Ich ersuche Sie, nicht einen religiösen Charakter zu haben, sondern einen katholisch-katholischen.“

Auch heute kann sie jedes Ohr und jedes Auge. Die anmutige Gestalt umschloß ein Prinzesskleid von matter gelblicher Seide, das nur am Saum mit einem lila Bolzan bestickt war; um den fein geschnittenen Hals war ein lila Seidenband geschlungen. In den langen zusammengelegten Händen hielt sie einen großen Blütenkrantz, dessen uplige Blütenzweige sich weich an die glatte Blöße des Kleides schmiegen und mit fröhlichem Lachen davon abhoben, ein heiterer Frühlingsgruß im kalten Herbst.

Sie hatte gesendet. Die Wogen des Weißfalls schwangen über ihr zusammen, und als sie jetzt den braunlockigen Kopf mit dem fast noch kindlichen Ausdruck neigte und einen strahlenden Blick des Dankes über die lächelnden Zähne gleiten ließ, meinte der Käffchen ihre dunklen Augen eine Sekunde lang auf das allein halten zu können, und bestreift sich seine Hand das schwarze Törtchen, als wolle er sie trösten, den angenehmen Ausdruck seines Anteils über ihre Gesichter breiteten.

Die alte, Herren aus. Sie zückten die Operngläser und gebrederte sich lächlich.

Das Wohltätigkeitskonzert, das der Verein vom Roten Kreuz den Besuch der verwundeten Helden abhielt, fand vor ausverkauftem Saale statt.

Die weißen Schöpfer waren aus Begeisterung für den guten Zweck erfreut und fixten sich nun ihrer mälistigen Schminke.

Manche ergossen sich auch ganz herzlos an den Darbietungen der Käffchen.

Einige aber waren zu dem Wohltätigkeitskonzert mehr um der Wohltätigkeit noch um des Konzerts willen gekommen, sondern aus Höflichkeit im wörtlichen Sinn. Denn in höchster Höhe zeigte sich heute die Käffchenlinie des Stadttheaters. Zu diesen Anhängern der Höflichkeit gehörte auch der Oberhofessor Dr. Ernst Simrock, und auf seinem Stuhle in der ersten Reihe sah er mit viel Freude. Ihm freute die lächende Begierde, und ihm bewogen noch angenehme Hoffnungen.

Röhr. Wendelin sprach mit tiefiger Stimme ein Geistesredit und dann eine von Trommeln. So lang entzündend, wie Alles, was von ihren Lippen kam. Ob sie auf der Bühne Shakespeares Verse redete oder Blumenthal's Blauerwörte, immer bereitete es ihr dasselbe Vergnügen, und immer war es feierlich anzuhören und wohlgelautend.

Ernst Simrock begrüßte in Herrn Homann einen mehrere Jahre jüngeren Universitätsgenossen, der mit ihm derselben Verbündung angehörte, das Studium aber absohd angesetzt hatte und jetzt als Dekorationsmaler am Stadttheater arbeitete.

Selbstverständlich hatte der vornehme Oberhofessor seiner kleinen Freunde mehr mit ihm ge-

glöschen, aus nicht einen politischen Katholizismus zu treiben, sondern den praktischen Katholizismus, der in die Kirche führt, wenn es läuft, und der geistlichen Seelen auch mit dem Stimmzettel desto lang, daß die geistliche (d. h. katholische) Weltanschauung auch zum Siege gelange“.

Wie verordnen es einem gewöhnlichen Mitglied zwecklos, welcher politischen Partei nicht einen einzigen Zugriff, wenn es seine Partei-Angehörigen ermahn, die Partei vielfach durch Ausübung des Wahlrechts zu erfüllen. Wenn die Erwähnung in gleicher Weise wie die Organe der übrigen Parteien mit Zug und Recht verlangt, das Abenteuer soll sich jeder Wahlberechtigung enthalten, so müssen wir dasselbe auch von der katholischen Gesellschaft fordern, die andere Pflichten zu erfüllen hat, als — um mit den eigenen Worten des Erzbischofs zu reden — „politisches Katholizismus“ zu treiben.

Der zu bevorstehenden Reichstagssitzung darf man sich nach der Aufforderung des Herrn Erzbischofs Dr. Noerker auf eine Thätigkeit der katholischen Gesellschaft gesetzt machen, die wahrscheinlich alles in dieser Hinsicht früher Erlebte in den Schatten stellt. Und nach der Art des Ausgangs reicht sich natürlich die Abwehr. Was es daher auch den Diplomaten des Centrums gelingen, durch besonders saliente diplomatische Künste in ihren Bündnis entsprechendes Kaiserstelegramm zu erschleichen: da das Centrum sogar auf Rom nur hört, wenn es ihm in den Raum paßt, so wird es von den Gejagten Rom und seiner Wahlkampfpartei doch nicht erwartet werden, daß sie wegen eines Häuflein-Vaustausches zwischen Kaiser und Centrumpolitiken die Waffen vor einem ausfürmenden Feinde strecken.“

Wie diese Zuschrift läuft das Herlitzche Blatt die Frage:

„Was kommt als Antwort auf das Aufklärungstelegramm des Mainzener Generalschultheißen des Katholiken Deutschlands ebenfalls auf alleinige Rechnung des Herrn v. Baccaus?“

Die Antwort auf diese Frage könnte sich freilich die „Röhr. Solingen“ selbst geben, da in Mainz wieder ein zweites Telegramm des Herrn v. Baccaus, noch eine eigene Depeche des Kaisers eingegangen ist. Auf eine solche werden überhaupt die Hörer des „Deutschen Katholikentages“ so lange warten müssen, bis Groß über den Beobachtern dieses Tages gewachsen ist. Und gelingt es ihnen dann auch, bei einer besonders günstigen Gelegenheit durch eine besonders klug abgefaßte Ergebniss-Kundgebung und Ziel ihrer Wünsche zu gelangen, so werden sie darauf nicht allzuviel Gewicht legen dürfen. Der Kampf gegen das Centrum und seine Nachfrage wird deshalb vom deutschen Volke nicht anders geführt werden. Hat doch der „Katholikentag“ dafür gesorgt, daß eine Widerlung nicht eintreten kann. Nach den Berichten auch der Herlitzchen Presse lauten die letzten Worte auf dem „Katholikentag“, die Erzbischof Dr. Noerker sprach, folgendermaßen:

„Es gibt nur eine einzige wahre, heilende Weisheit, die nicht einen religiösen Charakter hat, und das ist die katholisch-katholische. Ich ersuche Sie, nicht einen religiösen Charakter zu haben, sondern einen katholisch-katholischen.“

Auch heute kann sie jedes Ohr und jedes Auge. Die anmutige Gestalt umschloß ein Prinzesskleid von matter gelblicher Seide, das nur am Saum mit einem lila Bolzan bestickt war; um den fein geschnittenen Hals war ein lila Seidenband geschlungen. In den langen zusammengelegten Händen hielt sie einen großen Blütenkrantz, dessen uplige Blütenzweige sich weich an die glatte Blöße des Kleides schmiegen und mit fröhlichem Lachen davon abhoben, ein heiterer Frühlingsgruß im kalten Herbst.

Sie hatte gesendet. Die Wogen des Weißfalls schwangen über ihr zusammen, und als sie jetzt den braunlockigen Kopf mit dem fast noch kindlichen Ausdruck neigte und einen strahlenden Blick des Dankes über die lächelnden Zähne gleiten ließ, meinte der Käffchen ihre dunklen Augen eine Sekunde lang auf das allein halten zu können, und bestreift sich seine Hand das schwarze Törtchen, als wolle er sie trösten, den angenehmen Ausdruck seines Anteils über ihre Gesichter breiteten.

Die alte, Herren aus. Sie zückten die Operngläser und gebrederte sich lächlich.

Das Wohltätigkeitskonzert, das der Verein vom Roten Kreuz den verwundeten Helden abhielt, fand vor ausverkauftem Saale statt.

Die weißen Schöpfer waren aus Begeisterung für den guten Zweck erfreut und fixten sich nun ihrer mälistigen Schminke.

Manche ergossen sich auch ganz herzlos an den Darbietungen der Käffchen.

Einige aber waren zu dem Wohltätigkeitskonzert noch um der Wohltätigkeit noch um des Konzerts willen gekommen, sondern aus Höflichkeit im wörtlichen Sinn. Denn in höchster Höhe zeigte sich heute die Käffchenlinie des Stadttheaters. Zu diesen Anhängern der Höflichkeit gehörte auch der Oberhofessor Dr. Ernst Simrock, und auf seinem Stuhle in der ersten Reihe sah er mit viel Freude. Ihm freute die lächende Begierde, und ihm bewogen noch angenehme Hoffnungen.

Röhr. Wendelin sprach mit tiefiger Stimme ein Geistesredit und dann eine von Trommeln. So lang entzündend, wie Alles, was von ihren Lippen kam. Ob sie auf der Bühne Shakespeares Verse redete oder Blumenthal's Blauerwörte, immer bereitete es ihr dasselbe Vergnügen, und immer war es feierlich anzuhören und wohlgelautend.

Ernst Simrock begrüßte in Herrn Homann einen mehrere Jahre jüngeren Universitätsgenossen, der mit ihm derselben Verbündung angehörte, das Studium aber absohd angesetzt hatte und jetzt als Dekorationsmaler am Stadttheater arbeitete.

Selbstverständlich hatte der vornehme Oberhofessor seiner kleinen Freunde mehr mit ihm ge-

glöschen, aus nicht einen politischen Katholizismus zu treiben, sondern den praktischen Katholizismus, der in die Kirche führt, wenn es läuft, und der geistlichen Seelen auch mit dem Stimmzettel desto lang, daß die geistliche (d. h. katholische) Weltanschauung auch zum Siege gelange“.

Wie verordnen es einem gewöhnlichen Mitglied zwecklos, welcher politischen Partei nicht einen einzigen Zugriff, wenn es seine Partei-Angehörigen ermahn, die Partei vielfach durch Ausübung des Wahlrechts zu erfüllen. Wenn die Erwähnung in gleicher Weise wie die Organe der übrigen Parteien mit Zug und Recht verlangt, das Abenteuer soll sich jeder Wahlberechtigung enthalten, so müssen wir dasselbe auch von der katholischen Gesellschaft fordern, die andere Pflichten zu erfüllen hat, als — um mit den eigenen Worten des Erzbischofs zu reden — „politisches Katholizismus“ zu treiben.

„Wir können uns des Gedancks nicht entzlagen,“ sagt der „Standard“, „daß die den Kaiser gegenwärtige Macht, welche die politischen Parteien unterdrückt, ebenso wie die katholische Macht, welche die katholischen Parteien unterdrückt, beide auf demselben Boden stehen, und daß die katholische Macht nicht gleichzeitig mit der katholischen Gesellschaft einen nicht mehr existenten Staat zu haben habe. Wenn die katholische Macht nämlich einen wichtigen Einfluß auf die katholischen Parteien ausübt, kann sie die katholischen Parteien nicht auf demselben Boden aufrecht erhalten, so wie die katholische Macht nicht gleichzeitig mit der katholischen Gesellschaft einen nicht mehr existenten Staat zu haben habe.“

So sieht man, daß wir uns unlangst schon hervorholten, die Bevölkerung Englands bei der Ankunft des Generalschultheißen in London nur den, wie man annahm, zu Kreuze liegenden Beziehungen der Bevölkerung im Vande Ordnung machen wollte, wodurch es ist. Wollen ja es nicht, so werden wir von unserem Kampfe nicht erlösen, so lange der Staat in dieser oder jener Weise keine Macht und uns aus dem

6 Millionen. Im vorigen Jahre handelte es sich um 50,7 Millionen und davon kamen auf England etwas über 6, auf die Vereinigten Staaten 11,5 Millionen.

## Deutsches Reich.

\* Berlin, 31. August. Die Auslassung der Post zur Kölner Erzbischöfswahl lautet vollständig: Die Vermuthung, daß seitens der königlichen Staatsregierung die erste Kandidatenliste des Kölner Domkapitels für die Erzbischöfswahl nicht acceptirt worden ist, scheint sich zu bestätigen. Wie wir vernnehmen, sind bereits mehrere andere Kandidaten für den Erzbischof in Aussicht genommen, von denen einige auch als persona grata causa angesehen werden können, so daß Aussicht auf baldige glückliche Erledigung der wichtigen Angelegenheit vorhanden ist. An eicher Stelle durchgeführt kommen ein Mitglied des Domkapitels selbst, der Canonicus Provisor Heider, der in den beiden Berliner Kreisen als thauriges Mitglied des Colonialrathes bekannt ist, in welchem er sein Jährlin in hochverdienter Weise die Angelegenheiten der christlichen Missionen in den Schutzegebieten als hundert Reiter verarbeitet. Nach derselben Richtung ist Domherr Hespers auch im Kirche-Bereich deutscher Katholiken und im katholischen Verein vom heiligen Lande thätig. Derselbe ist ein Sohn der Rheinlande, er entstammt der freibotschaftlichen, konfessionell gemüthlichen Bevölkerung am Niederrhein, abwärts keine Gymnasialstudien in glänzender Weise im beliebten, ländlichen Düsseldorf und erworbt sich an deutschem und außerdeutschem Universitäten eine gediegene theologische Bildung. In seiner bisherigen Laufbahn war er unausgeleuchtet als wissenschaftlicher Lehrer und Prediger, zuletzt als Religionsdozent an einem Kölner Gymnasium. Mit einer imponirenden Gestalt, wie Erzbischof Simar, verbindet er ein vornehmes, freundlich-mildes Wesen, das ihm neben seiner wissenschaftlichen Gediegenheit und seinen urbanen Lebensformen die allgemeine Verehrung in Kolonialkreisen erworben hat. Wenn es sich darum handelt, dem allgemeinen verehrten Erzbischof Simar einen congenialen Nachfolger zu geben, so muß unter den Kandidaten auch dessen Schüler von der Universität Bonn her und später Nachfolger auf dem Bischofsstuhl von Paderborn, Dr. Wilhelm Schneider, einen Platz haben, und so soll auch er in Aussicht genommen sein. Schneiders Bedeutung und wissenschaftliche Leistungen sind, seit er den Bischofswahl von Paderborn inne hat, zur Genüge bekannt. Seine wissenschaftlichen Arbeiten erfreuen sich auch in nichtkatholischen Kreisen einer Anerkennung, wie sie von einem katholischen Theologen überhaupt nur erreicht werden kann. Vor kurzem sind die Diplombriefe der römisch-katholischen Bischofe Deutschlands für die Festsitz 1902, im Ausland wiedergegeben, und mit Ausführungen verbunden von Walter Brümers, in der Buchausgabe des Evangelischen Bunde des zu Leipzig als Nr. 13/14 der „Kirchlichen Akademie“ erschienen. Sämtliche Diplombriefe behandeln, offenbar mit Aussicht auf die immer mehr in Schlesien und anderwo ausbreitende Zos von Rom-Peregrination, entweder im Hauptthema oder an gelegener Seite die Lute von der Kirche. Die Art der Behandlung dieses Themas durch den Bischof Schneider von Paderborn stellt sich nun nach der Meinung des protestantischen Herausgebers als eine ganz befremdliche, ist vor allen übrigen vortheilhaft ausgewichen, dar, er schreibt: „Es durch ein eiler Biss sein, wenn man annehmen wollte, daß der Paderborner Bischof nicht diefeindliche Grundanhauchungen hätte, die seine Katholizität ausgeschlossen haben. Aber die Art, wie diese Lehren in das Ganze verflochten werden, ohne, wie es sonst heißt der Ball ist, aggressiv gegen Anderen bestimmt zu werden, erleichtert dem Verfasser die Erledigung des Diplombriefs, das doch prinzipiell jedem Schreiber eines Diplombriefes vorschweben muß: die Theologen müßten in ihrem katholischen Christentum zu fördern. So verhindert dieser Brief das Unser eines von einem frommen römisch-katholischen Bischof aufgeschriebenen Diplombriefes genannt zu werden.“ Es ist kaum möglich, zu beweisen, wie unendlich schwierigste die Anerkennung unter den heutigen Bedingungen in die Wahlgänge fallen muß, das doch ein katholischer Bischof unter 24 einem Diplombrief über die Kirche und ihre Aufgaben interessiert kann, ohne aufsässig gegen andre Kirchen zu werden.

\* Berlin, 31. August. (Erhaltung der Naturdenkmäler.) Die Beschilderung „Naturdenkmäler“ hat sich jetzt allgemein für solche Erscheinungen der ursprünglichen Natur eingebürgert, wie Landschaften, Bodengestaltungen, Pflanzen und Thiere, die in wissenschaftlicher oder ähnlicher Hinsicht bemerkenswert sind. Neben die staatlichen Beschrifungen zur Erhaltung solcher Naturdenkmäler schreibt nun die „Reichs. Allg. Bl.“: Die Herstellung forstbotanischer Werksbücher nach dem Vorgange Westpreußens ist in neueren Preußen geschafft und auch in anderen Bundesstaaten bereits in Aussicht genommen. Das Hochgelehrte sind Gutachten über Mayen zum Schutz von Naturdenkmälern einzelne Gebiete eingesetzt, und seit längerer Zeit wird auf Veranlassung des preußischen Kultusministeriums eine umfassende Denkschrift mit Übersichten, Plänen und Karten ausgeführt, die nicht nur die

Bedeutung der Naturdenkmäler und deren Gefährdung durch die verschiedenen Zweige der Cultur an Beispiele erläutern, sondern auch die in Preußen und anderen Ländern zu deren Schutz bereits vorhandene und weiter erforderlichen Maßnahmen erörtern soll. Nach Befolbung des Besches, welche in einiger Zeit zu erwarten steht, werden weitere Schritte zur Förderung der Angelegenheit erwogen werden können. Inzwischen hat die preußische Staatsforstverwaltung in einem besonderen Hause die Mittel bereitgestellt, um durch Ankauf des königlichen Forstes in Berlinum, Benschen, benachbarten Gelände einen wirtschaftlichen Bestand der nordischen Tiere zu erhalten, ein hervorragendes Denkmal der Natur zu schaffen. Deutlich werden diese Bestrebungen zum Schutz der heimischen Natur auch bei Kommunalverbänden und Privaten raschere Fortschritte finden, das erforderlich ist, um auf diesem wichtigen und fast ungünstigsten Culturalgebiete erstaunliche Ergebnisse zu erzielen.

Wie mitgetheilt wird, hat der Kaiser die Erholung des Comites für die Ruhmeshalle und das Kaiser Friedrich-Museum, sowie die der Stadt Görlitz angemessenen und seine Theilnahme an der Einweihungsfeier (im Spätherbst) zugesagt. Die Bestimmung des Tages sollte hier der Kaiser jedoch noch vorbehalten. Ursprünglich war als Termin für die Feier vom Comite der 18. Oktober in Aussicht genommen.

Bei der beim Frühstück auf der italienischen Botschaft erfolgten Verleidung des Annunciaten-Diploms an den Grafen v. Bülow machte die „R. Kr. Presse“ noch folgende Mittheilungen: Es ist dies der höchste italienische Orden und die Mitglieder desselben heißen „Cavaliere del Regno“. Victor Emanuel erhob sich und forderte die Gesellschaft auf, mit ihm auf das Wohl des Grafen v. Bülow, des treuen Dolmetschers des Untergassen des deutschen Reiches und des Dreikönig, sowie auf das Wohl seines lieben Beschäftigers Grafen Lanza zu trinken. Dann wendete sich der König an den Grafen Bülow und überreichte ihm den Annunciaten-Orden. Graf Bülow war so überzeugt, daß er sein Wort des Dankes herabbringen konnte. Er verdeutigte sich mehrmals wortlos vor dem König. An der Tafel saß die untere eisernen Umhüllung erfolgte Verleidung des Annunciaten-Ordens an den Reichskanzler inchen Einbruch hervor. Graf Bülow wurde umtun und beglückwünscht.

Eine an den Bundesrat gerichtet, die gesetzliche Festlegung der Verleidungszeit in deutscher Buchdruckausgabe betreffende Petition des Tarif-Amts der deutschen Buchdrucker, hat, wie das Tarif-Amt bekannt giebt, dem Reichsamt des Innern Veranlassung gegeben, die Angelegenheit den Handwerkskammern zur Einreichung der Interessen-Gutachten seitens der Arbeitgeber, wie der Arbeitnehmer zu überreichen. Da nach Ansicht des Tarif-Amts die von den Handwerkskammern gehaltene Umfrage bei einer Anzahl mittlerer und kleinerer Prinzipale, denen der Regelung des Verleidungszeitpunktes nicht viel gelegen ist, es sei gleichsam das Tarif-Amt alle der Tarifgemeinschaft angehörenden Corporationen und Personen, den Handwerkskammern ihr Gnade hin zu gewähren.

Offiziell und mit wichtiger Würde wird gemeldet:

Bei den Erörterungen, welche gegenwärtig in der preußischen Eisenbahnerverwaltung über Verbesse rungen des Betriebes im Interesse des protestantischen Dienstgebers als eine ganz befremdliche, ist vor allen übrigen vortheilhaft ausgewichen, dar, er schreibt: „Es durch ein eiler Biss sein, wenn man annehmen wollte, daß der Paderborner Bischof nicht diefeindliche Grundanhauchungen hätte, die seine Katholizität ausgeschlossen haben. Aber die Art, wie diese Lehren in das Ganze verflochten werden, ohne, wie es sonst heißt der Ball ist, aggressiv gegen Anderen bestimmt zu werden, erleichtert dem Verfasser die Erledigung des Diplombriefs, das doch prinzipiell jedem Schreiber eines Diplombriefes vorschweben muß: die Theologen müßten in ihrer Regelung des Verleidungszeitpunktes nicht viel gelegen haben, sofern sie am Ende des Tarif-Amts gegeben haben soll, so erfordert das Tarif-Amt alle der Tarifgemeinschaft angehörenden Corporationen und Personen, den Handwerkskammern ihr Gnade hin zu gewähren.“

Der Ausstand der Berliner Gewerke droht wegen der Fortsetzung der Arbeit, die Accordarbeitern gänzlich abgestoßen, allgemein zu werden. Die Arbeitgeber der Gewerke, unterstellt von Arbeitgebern vieler Branchen, wollen eine Fortsetzung mit der auch viele der besten Arbeitnehmer nicht einverstanden sind, gründlich nicht bewilligen, weil bei einzelnen Arbeitern die Accordarbeit im Interesse aller Betriebsangehörigen liegt und nur fäuse durch Gewaltart zu erreichen ist.

Der „Sormäär“ hat sich wieder einmal gegen den „Genossen“ Helpband (Parus) zu wenden, der in widerholten Anteilen seiner Correspondenz für Parteiblätter die sozialdemokratische Reichstagssatzung fort angeschlagen hat. Es soll den Kampf für das Reichstagsmandat nicht genugend geführt haben. Helpband meint u. a.: „Es ist nicht die erste Legislaturperiode, die unbekülf ist!“ und erkennt den Verlust, daß die fraktion mit der bürgerlichen Reformpartei liebäugelt“ und so die Partei discreditiert. Der „Brotkäse“ beschlägt sich bitter, daß sich sozialdemokratische Blätter halten, die diese Anschuldigungen kritisch widerstreiten.

Oro Waldsee wird sich noch einer Truppenbesichtigung bei Langensalza, die am Dienstag stattfindet, nach Polen begieben, um als Botschafter des deutscher Kriegsmarine beizutreten. Nach Bekämpfung der Kämpfer steht Graf Waldsee jetzt noch hauptsächlich zurück.

Der Gouverneur von Ostpreußens, Oberst Bentwistle, ist am Freitag im Bock des Soldatenparks „Alzeydorff“ in Hamburg eingetroffen. Er sollte unmittelbar nach Berlin reisen.

Hier angenommen ist der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Niederlein von Uslar. — Der hiesige Sonderbeamte Dr. Hugo Böckeler hat Berlin für einige Zeit verlassen.

Aus der Thür. Die „Germania“ meldet aus polnischer Quelle, daß der Oberpräsident v. Ditter die Landwirthe der Provinz Polen aufgefordert habe, über die politische Thätigkeit der einzigen polnischen katholischen Geistlichkeit, seines Kardinal Borkowski, 20 bis 30 Jahre zurück, Beihilfe zu erhalten und sozialistische Ausbildung zu regulieren.

\* Breslau, 31. August. Die Heilsarmee, die seit einigen Jahren auch in Schlesien eingerückt ist, hat seit einiger Zeit ihre Agitationen auf die Schüler erstreckt. Die Stadtjugendorganisation in Breslau hat deshalb die ihr unterstehenden Rektoren und Schulleiter aufmerksam gemacht, daß in Breslau schulpflichtige Kinder zu den Versammlungen der Heilsarmee, jedenfalls ohne Wissen der Eltern oder sonstigen Erziehungsberechtigten, zugelassen werden bzw. von Beauftragten der Heilsarmee von den Straßen weggeführt werden.

Und ohne ihre Antwort abzuwarten, nahm sie auf seine Aufforderung und trug sie in den Wagen. Räthe war überzeugt, ließ es aber ruhig geschehen. Seine höhere Art ließ keine Verlegenheit aufkommen. Doch erinnerte sie, und als er dem Räther nach ein paar Worte zuwinkte und dann ebenfalls in den Wagen stieg, wo er sich breit und selbstverständlich neben ihr niederließ.

Das hatte sie nicht erwartet, und im Wagen blieb sie auf seine Begleitung überstürzt und unberührig. Ja einem Widerpreß war es jedoch bereits zu spät. Schon hatte der Räther angezogen und die Drostei bewegte sich mit makellosem Geschwindigkeit vorwärts.

„Sie würden sich die Hände durchwaschen, gnädiges Fräulein. Ich darf also wohl um die Erlaubniß bitten. Sie in die Drostei zu geben?“

Er merkte wohl, wie sie bei diesen Worten wieder zusammenzuckte, und er bewies:

„Bei diesem Schne können Sie in Ihrem leichten Schuhwerk unmöglich den weiten Weg bis nach Hause gehen. Ich werde Ihnen eine Drostei besorgen.“

Daneben stand einfach in der menschenleeren Stille ein regungsloses Gefäß, beschwerte der Wagen, beschwerte der armelose Gaul und sein im dicken Pelz vergrubener Antlitz. Der Kutscher ritt ihn an. Raut hollte sich durch die klare Nachtluft. Aber nichts rührte sich an der Drostei da drüber, die wie angekrochen auf ihrem Platz verharzte.

Da lief er selbst hin, den schlafenden Antlitz zu wecken. Sie blieb zurück und zog den Radmantel fest um die Schultern. Sie freute sich über die ritterliche Räuberart, mit der er sie ins Ihreweichen bewußte. Aber die Aussicht, nun plötzlich den Helmweg allein antreten zu sollen, entzäubte sie doch in ihren angenehmen Hoffnungen. Die eindringliche Art, in der er ihr den Hof ge-

— Die „Woch. Bl.“ schreibt: Dr. Otto Tilmann, der den ganzen Heereskrieg als Ambulançarzt bei den Fronten mitgemacht hat, ist vor Kurzem aus Südtirol in seiner Heimatstadt Norden in Österreich eingetroffen. Dr. Tilmann gehörte zur altdutschen (deutschösterreichischen) Ambulanç, die unter Mitwirkung des Altdutschen Verbands aufgestellt worden war. Da diese Ambulanç seiner Zeit der Gegenstand von Angriffen seitens des Dr. Paravicini vom Roten Kreuz war, so verdient es wohl hier festgestellt zu werden, daß während die Ambulanç des deutschen Volkes bereits nach einer Thätigkeit von wenigen Monaten aus dem Kriegshauptlage verschwunden war, von den leichten der Bergern, die die Waffe noch hatten, einer der altdutschen Ambulanç angehört, während ein anderer, Dr. Alfred, wenige Monate vor Beendigung des Krieges Südtirol verlassen hat. Außer Dr. Tilmann waren am Schlusse des Krieges noch der Holländer Dr. Peeters und der Deutscher Dr. von Neuselmaier bei den Bergern.

Neue Bekanntmachungen über die Zwischenwahlen regeln hat, wie jetzt erst bekannt wird, der letzte Decrettag der deutschen Reichsversammlung, der bei Gelegenheit der Entbindung des Reichsversammlung abgehalten wurde, so daß nur noch Herr Smula vor den Polen Gnade beanspruchen darf. In Oberösterreich ist Centrum somit nicht mehr bestanden. Die vier Schmidleien des Centrumspartei haben keinen anderen Erfolg gehabt, als daß die Polen ihnen allen Gewinner jetzt einen recht kräftigen Fußtritt versetzen.

\* Aus Oberösterreich. Auch das oberösterreichische Centrumblatt, die „Salz. Volkszeitung“, zieht jetzt zu, daß die oberösterreichischen Polen überall eigene Landesvereine aufstellen. Zugleich ist auch noch der bisherige Abt Smuda bestellt worden, so daß nur noch Herr Smula vor den Polen Gnade beanspruchen darf. In Oberösterreich ist Centrum somit nicht mehr bestanden. Die vier Schmidleien des Centrumspartei haben keinen anderen Erfolg gehabt, als daß die Polen ihnen allen Gewinner jetzt einen recht kräftigen Fußtritt versetzen.

\* Bamberg, 31. August. Auf waldunfräuleiner Höhe oberhalb des Dorfes Altmühl über Altmühl, etwa eine Wegstunde von hier, nach dem viel beschwerten Aben zu, wurde gestern Nachmittag der von bissigen Vereinen unter Beihilfe der Bürgerschaft erbaute Bismarck-Turm in sierlich eingeweiht. Von Birkelbach aus bewegte sich in der zweiten Stunde unter den Klängen der Militärmusik ein fastlanger Zug nach oben, der sogenannte Bismarckzug, zu, wo sich auf sicherer Grundlage der 14 Meter hohe, weißlich glänzende Turm in Form einer abgestumpften Pyramide erhob. Bürlachsche erbauten, als der Zug, in dem sich auch die Erben des Kreis- und Städtebundes, Vertreter des Offiziercorps der Garde, der Kriegervereine der Gruppe Bamberg, der höheren Schulen, verschiedene Depotsationen zu befinden, am Thurne eintrafen. Nachdem das Trompetencorps unseres Artillerie-Regiments das altdänische Danzelpolster gespielt und Rektor Reiche einen schwungvollen Prolog gesprochen, begrüßte Landrat Freiherr v. Dallwitz von einer feierlichen Kanzlei aus die festversammelten. Die eigentliche Feierrede hielt Justizrat Dr. Sturm, der Dichter des Lieds: „Es geht nicht wie ein Silberband die Saale durch die Welt“. Er feierte Bismarck als Einiger Deutschlands. Er sei der Baumwurzel dieses Werkes, niemals nur Gehilfe gewesen. Alsdann wurde der Vorstand des Thüringer Walzvereins Weissenfeld, Rektor Chel, den Bau mit kräftigem Werkzeug. Als die Dunkelheit hereinbrach, wurde am Thurne ein Feuerwerk abgebrannt, und endlich den Gewerbeden auf der Plattform loderten zum ersten Male die Flammen empor.

\* Frankfurt a. M., 31. August. Bei dem Diner zu Ehren des Königs von Italien brachte der Kommandeur des 13. Infanterieregiments, Oberstleutnant v. Blumenthal, die Accordarbeitern die Parteiblätter des sozialdemokratischen Reichstagssatzung fort angeschlagen hat. Sie soll den Kampf für das Reichstagsmandat nicht genugend geführt haben. Helpband meint u. a.: „Es ist nicht die erste Legislaturperiode, die unbekülf ist!“ und erkennt den Verlust, daß die fraktion mit der bürgerlichen Reformpartei liebäugelt“ und so die Partei discreditiert. Der „Brotkäse“ beschlägt sich bitter, daß sich sozialdemokratische Blätter halten, die diese Anschuldigungen kritisch widerstreiten.

Der Ausland der Berliner Gewerke droht wieder gegen den Fortsetzung der Arbeit, die Accordarbeitern gänzlich abgestoßen, allgemein zu werden. Die Arbeitgeber der Gewerke, unterstellt von Arbeitgebern vieler Branchen, wollen eine Fortsetzung mit der auch viele der besten Arbeitnehmer nicht einverstanden sind, gründlich nicht bewilligen, weil bei einzelnen Arbeitern die Accordarbeit im Interesse aller Betriebsangehörigen liegt und nur fäuse durch Gewaltart zu erreichen ist.

Der „Sormäär“ hat sich wieder einmal gegen den „Genossen“ Helpband (Parus) zu wenden, der in wiederholten Anteilen seiner Correspondenz für Parteiblätter die sozialdemokratische Reichstagssatzung fort angeschlagen hat. Es soll den Kampf für das Reichstagsmandat nicht genugend geführt haben. Helpband meint u. a.: „Es ist nicht die erste Legislaturperiode, die unbekülf ist!“ und erkennt den Verlust, daß die fraktion mit der bürgerlichen Reformpartei liebäugelt“ und so die Partei discreditiert. Der „Brotkäse“ beschlägt sich bitter, daß sich sozialdemokratische Blätter halten, die diese Anschuldigungen kritisch widerstreiten.

\* In Baden werden über die derzeitige wirtschaftliche Lage des Arbeitstandes eingehende Untersuchungen eingeleitet. Die großherzoglichen Bezirkshäuser sind beauftragt worden, zu erledigen und durch Vermittelung der großherzoglichen Landescommissare auf 1. Oktober d. J. an das Ministerium des Innern zu berichten;

Wir sind die Bevölkerung des Arbeitstandes zur Zeit geholt haben, ob und in welcher Industrie Arbeitenssuchungen eingestellt oder Feiertage oder Rückzüge der täglichen Arbeitszeit für den kommenden Winter des Dienstes abgesetzt werden, ob die Arbeitgeber die Kämpfer, unterstellt von den Kämpfern vieler Branchen, wollen in Zukunft die Accordarbeitern bestimmt nicht mehr unterstützen.

Der angekommene ist der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Niederlein von Uslar. — Der hiesige Sonderbeamte Dr. Hugo Böckeler hat Berlin für einige Zeit verlassen.

Aus der Thür. Die „Germania“ meldet aus polnischer Quelle, daß der Oberpräsident v. Ditter die Landwirthe der Provinz Polen aufgefordert habe, über die politische Thätigkeit der einzigen polnischen katholischen Geistlichkeit, seines Kardinal Borkowski, 20 bis 30 Jahre zurück, Beihilfe zu erhalten und sozialistische Ausbildung zu regulieren.

\* Aus Württemberg. Man hört dem „Hohenstaufen“: „Sie haben vor einiger Zeit an die Nachricht über die konfessionellen Badeanstalten in Ulm die Demeterlung gehütet. Sie fehlen jetzt noch konfessionell. Aber sie sind jetzt wieder da.“

Wider seinem Willen hatte er mit den letzten Worten wieder mehr von seinem Gefühl aus vertraten, als vielleicht möglich. Er hielt inne, und Räthe suchte möglichst geschickt zu antworten:

„Ich sollte nicht dudeln, Herr Doctor, daß Sie sich weitermachen so viel Mühe machen.“

„Ja, bitte, mein Freudein, ich bekomme ja meinen Lohn dafür.“

Er merkte wohl, wie sie bei diesen Worten wieder zusammenzuckte, und er bewies:

„Sie merken, daß Räthe nach seinem Wande und überwand beim Sprechen nach die Kämpferheit, die sie bei Beginn der Wagenfahrt überkommen hatte.

Sie war hinter den Göttern einer kleinen Hofsühne herangewachsen in einer Umgebung und einem Berufe, der freier, lustiger und anregender war, als der einförmige Kreis eines bürgerlichen Familienlebens, wo aber doch ein feinerer und schlichterer Ton herrschte, als er bisweilen an Wiederholtbühnen und sonstigen kleinen Theatern üblich ist. Mit ihrem vierten Jahre bereits hatte sie ihre Laufbahn begonnen, und das häufliche, lebhabile Kind war der Riebling des ganzen Personals, wurde von allen verhütscht und in mancher Weise geschützt.

„Sie sind vorhin unterbrochen worden, als Sie mir Ihre Lebensgeschichte erzähltet,“ sagte er düstern. „Sie könnten sie jetzt vollenden und meine teilnehmende Begeisterung befriedigen.“

Gern that Räthe nach seinem Wande und überwand beim Sprechen nach die Kämpferheit, die sie bei Beginn der Wagenfahrt überkommen hatte.

„Sie war hinter den Göttern einer kleinen Hofsühne herangewachsen in einer Umgebung und einem Berufe,

(Fortsetzung folgt.)

gew

se kam und den Schulhof betrat, in dem die Aborte standen, stand ich, doch jedes der Abortstühlen eine andere Aufschrift trug, und zwar die erste „Für Katholiken“, die zweite „Für Protestant“; die dritte „Für Israeliten“. Wenn Sie einmal nach Würzburg kommen, lassen Sie sich selber überzeugen. Wir sind also bereits weiter in der Ausbildung der verschiedenen Arten konfessionellen Bewußtseins, als Sie glaubten.“

○ Würzburg, 31. August. Prinz Leopold von Bayern ist heute Mittag 12½ Uhr nach Leipzig abgereist.

### Frankreich.

#### Bergarbeiteraufstand.

\* St. Etienne, 1. September. (Telegramm.) Der Ausschuss des Bergarbeiterverbandes im Poitiers-Departement hat einstimmig für den 12. September einen Auftand im Poitiers-Kreis beschlossen.

### Niederlande.

#### Englische Besitzungen.

\* Aus Amsterdam wird der „Berl. Börsen-Ztg.“ geschrieben: Die Behauptung des „Daily Telegraph“, der zu folge Minister Kupper's These nach Österreich und Deutschland darauf abziehen soll, die Niederlande unter die Füße des Deutschen zu stellen, ist absurds und der Lust geziichtet, und die Wiener Deutschen befahlen Blätter, in welcher von der Überlösung einer Kolonialbank in Wien berichtet ist, beruft auf einen Irrthum. Der Generaldirektor des „Daily Telegraph“ hat jedenfalls von der Anlage eines Hafens in Batavia Padang im Kiewa-Kapitel gegenüber Singapur, doch eine Aktiengeellschaft gehört, welche mit deutschem Capital gegründet ist. Dieser Gesellschaft wurde das Insel in Empfang überlassen. Die Wirkung ist gegen Singapur zu konzentrieren, was sehr wohl möglich ist, da diese Insel der englischen Kolonie, an der großen Seestraße nach China und Japan liegt. Betreft Eröffnung dieser Gesellschaft, für welche sich Mithilfesuch aus vielfachen parlamentarischen Kreisen zuseligt, die deutsche Regierung interessiert, werden zwischen dieser und der niederländischen Regierung in längeren Zeit Untersuchungen geführt, welche höchstwahrscheinlich dem englischen Korrespondenten des „D. T.“ in Wien den Stoß zu seinem Bericht über die deutsche Kolonialpolitik liefern. Diese Unterhandlungen sind zwar noch nicht abgeschlossen, aber die niederländische Regierung ist, wie der parlamentarische Verkünder der „Niederländischen Courant“ behauptet, nicht geneigt, den Wunsch Deutschlands betrifft Eröffnung der Insel zu erfüllen. Die Gerüchte über den Anschluß der Niederlande an den Deutschen, über die Vorzugsstellung Deutschlands im ostindischen Archipel, über einen deutsch-niederländischen Post- und Güllerverein s. w. alterieren die englische und französische Presse weit nicht, als die der Hauptintressenvertreter selbst. Nur ganz vereinzelt läßt sich in den diesjährigen Herbsttagen Kleinstadt ein schüchternes Simmchen vernehmen, das nach „Wehr-Polit.“ von oben herab raus. Ob Dr. Auger nach seiner Rückkehr am 1. September sein Licht über diese dunklen Fragen kleinen lassen wird, ist sehr fraglich, es würde dann sein, daß nach Eröffnung des Parlaments, am 16. September, ein besorgter Volksvertreter Aufschluß verlangt. Am zweiten interessiert man sich in Handelskreisen noch für die Postconvention, über welche sich die verschiedensten Handelskammern in Höhe schwätzen zu machen haben werden. Wird von dieser Seite ein gehöriger Druck auf die Autoritäten im „Binnenboi“ ausgeübt, kann es an einem Zusammentreffen der Übereinkunft nicht zu zweifeln.

### Italien.

#### Allgemeiner Aufstand.

\* Florenz, 1. September. (Telegramm.) Die Zahl der im Bauhaus technischen Arbeitsverbände beträgt 42. Die Gefäß sind geschlossen. Die Unterhandlungen werden fortgesetzt, um den Auftand in der Metallarbeitsfabrik in Pianzone, der eines allgemeinen Auftand vorbereitet, zu unterdrücken. Die Bevölkerung ist über den allgemeinen Auftand unzufrieden, weil er in keinem Verhältnis steht zu den vergangenen Angelegenheiten, um die es sich in der Metallarbeitsfabrik in Pianzone handelt. Dieser öffentliche Zug in der Stadt ist durch eine Compagnie Soldaten besiegt. Starke Cavallerie-Patrouillen durchzogen die Straßen der Vorstädte. Außer einer großen Zahl Cavallerie- und Polizisten sind 6000 Soldaten in Florenz zusammengezogen. Man glaubt, daß die Ausstände höchstens noch zwei Tage andhalten. An einer Stelle wurden die Gasröhren zerstört, doch ist der Schaden gleich aufgebessert worden.

### Afrika.

\* Paris, 31. August. Eine Deputation des französischen Generalkommissärs im Congo-Gebiet meldet, daß 1000 von Mohamed Barani besiegbare Tuaregs am 1. Juni Alatali am Tschadsee angreiften, unter Verlust von 100 Mann aber zurückgeschlagen wurden; auf französischer Seite waren keine Verluste zu verzeichnen. Die Rache ist wieder hergestellt. (Wiederholung und berichtigte.)

### Marine.

\* Von Veränderungen in der Marine, welche im Herbst zu erfolgen sind, nach folgende zu wissen: Der neue Chef des jetzt 2. Offiziers, dienten drei z. D. stehenden Admirals: des Kapitäns, Vizeadmiral Büchel, erhält als ersten Adjutanten den Regimentschef Peters, während Kommandant des Schiffs, einer Adjutant beim Admiral. Dientrich ist der Kommandant Lanz, der Kommandant des „Alus“ steht weiter im Kommando; auch die Abteilungsverhältnisse, Capitains z. S. Schroeder und Binsler behalten ihre Stellung. Der aus einem Decrement auf eine Abteilung verbliebene Marineartillerie in Kasachstan wird Kommandant Jacoben zusammen, während die Kapitänsleute Blasius und Glaser die beiden Kompanien führen werden; den weiteren Schiffen der Abteilung stehen die Oberleutnants z. S. Dorff, Schöbel, Gierl, und Wacht.

○ Berlin, 30. August. S. W. S. „Wolke“ ist am 23. August von Trentham nach Vigo (Spanien) in See gegangen. S. W. S. „Jacques“ ist am 22. August in Rio (Ozean) eingetroffen. S. W. S. „Dorez“ ist am 30. August in Kasachstan eingetroffen und geht am 1. September vor dort nach Berns in See. Bezeichnungsweise „National“ ist am 28. August von Schmiede nach Rio gegangen. Position für sämmtliche Schiffe der Liegenschaftsliste für 31. August bis 1. September vorberichtet ist, vom 1. September Mittags ab Helgoland.

### Sport.

Herr Weinberg konnte am letzten Sonntag seine Reise nach England erfolgreich abschließen, und zwar gewann „Kort XII.“, in dem es nicht als nächster Gewinner zu seien schien, das Championat und „Silva Cup“ des Prinz-Henry-von-Sachsen-Coburg-Memorial im Wert von 16.000 £. Dieser Sieg ist ungemein wichtig, um die entsprechenden Disziplinen hervorzuheben, die des zweiten Platzes „Drago“ und „Wambatt“, die des zweiten Platzes „Prinz der Stadt Bremen“ usw., im Rückenbegleiterschaft beworben werden, da sie ein plausibles Vertrauen des Klubes veranlaßt, oder durch elektrische Schläge. Diejenigen Menschen, die mich angeblich gejagt wurden, hatten ohne Zweck unter „Kutschbauer“ Schmeiß zu leiden. Die Rolle war leicht mit Staub und Strohdecken von Weinberg gespielt. Der Schluß und die Rolle gelangten bis in die Luststube hinter Spuren der Schleimhaut abgelöst. Die Bekämpfung dieser Verhüllungen enthielt trotz ihrer durchdringlichen Einheitlichkeit nur einen gewissen Nutzen, weil sie die ihm bisher geäußerte Verachtung bestätigte. Das die Verschmutzung von Menschenleben durch Wasserauswurf, bei so man dem eine Überbeschämung der Stadt mit gloriosen Absichten oder durch einen unaufhörlichen Hagel von heißen Schmelzen lädt, nicht ein den gerechten Todesschlag des letzteren sterben bedeckt zu erwarten. Im Gegenteil ist es wahrscheinlich, daß wenigstens in einem Thier der Rolle sollte Ministranten die Toten mit so schweißigem Tod überrollen, das diese plötzliche Erziehung und ohne Edmers zu Grunde gehen. Unheilig ist in jedem Bericht noch hervorgehoben, daß viele Reichen das Lachen gezogen, als wäre es von einem Big getroffen.

C. E. Dolly Emerson's Erbholz. Aus New York wird geschrieben: Ein Milliardär in New York, Joseph E. Daniels, ist unlängst gestorben und hat testamentarisch einen Ringanhängerlängen, Namens Dolly Emerson, bestellt, der eine große Summe kostet. Aber Dolly Emerson ist es, die nun durch eine Überbeschämung der Stadt mit gloriosen Absichten oder durch einen unaufhörlichen Hagel von heißen Schmelzen lädt, nicht ein den gerechten Todesschlag des letzteren sterben bedeckt zu erwarten. Im Gegenteil ist es wahrscheinlich, daß wenigstens in einem Thier der Rolle sollte Ministranten die Toten mit so schweißigem Tod überrollen, das diese plötzliche Erziehung und ohne Edmers zu Grunde gehen. Unheilig ist in jedem Bericht noch hervorgehoben, daß viele Reichen das Lachen gezogen, als wäre es von einem Big getroffen.

C. E. Dolly Emerson's Erbholz. Aus New York wird geschrieben: Ein Milliardär in New York, Joseph E. Daniels, ist unlängst gestorben und hat testamentarisch einen Ringanhängerlängen, Namens Dolly Emerson, bestellt, der eine große Summe kostet. Aber Dolly Emerson ist es, die nun durch eine Überbeschämung der Stadt mit gloriosen Absichten oder durch einen unaufhörlichen Hagel von heißen Schmelzen lädt, nicht ein den gerechten Todesschlag des letzteren sterben bedeckt zu erwarten. Im Gegenteil ist es wahrscheinlich, daß wenigstens in einem Thier der Rolle sollte Ministranten die Toten mit so schweißigem Tod überrollen, das diese plötzliche Erziehung und ohne Edmers zu Grunde gehen. Unheilig ist in jedem Bericht noch hervorgehoben, daß viele Reichen das Lachen gezogen, als wäre es von einem Big getroffen.

C. E. Dolly Emerson's Erbholz. Aus New York wird geschrieben: Ein Milliardär in New York, Joseph E. Daniels, ist unlängst gestorben und hat testamentarisch einen Ringanhängerlängen, Namens Dolly Emerson, bestellt, der eine große Summe kostet. Aber Dolly Emerson ist es, die nun durch eine Überbeschämung der Stadt mit gloriosen Absichten oder durch einen unaufhörlichen Hagel von heißen Schmelzen lädt, nicht ein den gerechten Todesschlag des letzteren sterben bedeckt zu erwarten. Im Gegenteil ist es wahrscheinlich, daß wenigstens in einem Thier der Rolle sollte Ministranten die Toten mit so schweißigem Tod überrollen, das diese plötzliche Erziehung und ohne Edmers zu Grunde gehen. Unheilig ist in jedem Bericht noch hervorgehoben, daß viele Reichen das Lachen gezogen, als wäre es von einem Big getroffen.

C. E. Dolly Emerson's Erbholz. Aus New York wird geschrieben: Ein Milliardär in New York, Joseph E. Daniels, ist unlängst gestorben und hat testamentarisch einen Ringanhängerlängen, Namens Dolly Emerson, bestellt, der eine große Summe kostet. Aber Dolly Emerson ist es, die nun durch eine Überbeschämung der Stadt mit gloriosen Absichten oder durch einen unaufhörlichen Hagel von heißen Schmelzen lädt, nicht ein den gerechten Todesschlag des letzteren sterben bedeckt zu erwarten. Im Gegenteil ist es wahrscheinlich, daß wenigstens in einem Thier der Rolle sollte Ministranten die Toten mit so schweißigem Tod überrollen, das diese plötzliche Erziehung und ohne Edmers zu Grunde gehen. Unheilig ist in jedem Bericht noch hervorgehoben, daß viele Reichen das Lachen gezogen, als wäre es von einem Big getroffen.

C. E. Dolly Emerson's Erbholz. Aus New York wird geschrieben: Ein Milliardär in New York, Joseph E. Daniels, ist unlängst gestorben und hat testamentarisch einen Ringanhängerlängen, Namens Dolly Emerson, bestellt, der eine große Summe kostet. Aber Dolly Emerson ist es, die nun durch eine Überbeschämung der Stadt mit gloriosen Absichten oder durch einen unaufhörlichen Hagel von heißen Schmelzen lädt, nicht ein den gerechten Todesschlag des letzteren sterben bedeckt zu erwarten. Im Gegenteil ist es wahrscheinlich, daß wenigstens in einem Thier der Rolle sollte Ministranten die Toten mit so schweißigem Tod überrollen, das diese plötzliche Erziehung und ohne Edmers zu Grunde gehen. Unheilig ist in jedem Bericht noch hervorgehoben, daß viele Reichen das Lachen gezogen, als wäre es von einem Big getroffen.

C. E. Dolly Emerson's Erbholz. Aus New York wird geschrieben: Ein Milliardär in New York, Joseph E. Daniels, ist unlängst gestorben und hat testamentarisch einen Ringanhängerlängen, Namens Dolly Emerson, bestellt, der eine große Summe kostet. Aber Dolly Emerson ist es, die nun durch eine Überbeschämung der Stadt mit gloriosen Absichten oder durch einen unaufhörlichen Hagel von heißen Schmelzen lädt, nicht ein den gerechten Todesschlag des letzteren sterben bedeckt zu erwarten. Im Gegenteil ist es wahrscheinlich, daß wenigstens in einem Thier der Rolle sollte Ministranten die Toten mit so schweißigem Tod überrollen, das diese plötzliche Erziehung und ohne Edmers zu Grunde gehen. Unheilig ist in jedem Bericht noch hervorgehoben, daß viele Reichen das Lachen gezogen, als wäre es von einem Big getroffen.

C. E. Dolly Emerson's Erbholz. Aus New York wird geschrieben: Ein Milliardär in New York, Joseph E. Daniels, ist unlängst gestorben und hat testamentarisch einen Ringanhängerlängen, Namens Dolly Emerson, bestellt, der eine große Summe kostet. Aber Dolly Emerson ist es, die nun durch eine Überbeschämung der Stadt mit gloriosen Absichten oder durch einen unaufhörlichen Hagel von heißen Schmelzen lädt, nicht ein den gerechten Todesschlag des letzteren sterben bedeckt zu erwarten. Im Gegenteil ist es wahrscheinlich, daß wenigstens in einem Thier der Rolle sollte Ministranten die Toten mit so schweißigem Tod überrollen, das diese plötzliche Erziehung und ohne Edmers zu Grunde gehen. Unheilig ist in jedem Bericht noch hervorgehoben, daß viele Reichen das Lachen gezogen, als wäre es von einem Big getroffen.

C. E. Dolly Emerson's Erbholz. Aus New York wird geschrieben: Ein Milliardär in New York, Joseph E. Daniels, ist unlängst gestorben und hat testamentarisch einen Ringanhängerlängen, Namens Dolly Emerson, bestellt, der eine große Summe kostet. Aber Dolly Emerson ist es, die nun durch eine Überbeschämung der Stadt mit gloriosen Absichten oder durch einen unaufhörlichen Hagel von heißen Schmelzen lädt, nicht ein den gerechten Todesschlag des letzteren sterben bedeckt zu erwarten. Im Gegenteil ist es wahrscheinlich, daß wenigstens in einem Thier der Rolle sollte Ministranten die Toten mit so schweißigem Tod überrollen, das diese plötzliche Erziehung und ohne Edmers zu Grunde gehen. Unheilig ist in jedem Bericht noch hervorgehoben, daß viele Reichen das Lachen gezogen, als wäre es von einem Big getroffen.

C. E. Dolly Emerson's Erbholz. Aus New York wird geschrieben: Ein Milliardär in New York, Joseph E. Daniels, ist unlängst gestorben und hat testamentarisch einen Ringanhängerlängen, Namens Dolly Emerson, bestellt, der eine große Summe kostet. Aber Dolly Emerson ist es, die nun durch eine Überbeschämung der Stadt mit gloriosen Absichten oder durch einen unaufhörlichen Hagel von heißen Schmelzen lädt, nicht ein den gerechten Todesschlag des letzteren sterben bedeckt zu erwarten. Im Gegenteil ist es wahrscheinlich, daß wenigstens in einem Thier der Rolle sollte Ministranten die Toten mit so schweißigem Tod überrollen, das diese plötzliche Erziehung und ohne Edmers zu Grunde gehen. Unheilig ist in jedem Bericht noch hervorgehoben, daß viele Reichen das Lachen gezogen, als wäre es von einem Big getroffen.

C. E. Dolly Emerson's Erbholz. Aus New York wird geschrieben: Ein Milliardär in New York, Joseph E. Daniels, ist unlängst gestorben und hat testamentarisch einen Ringanhängerlängen, Namens Dolly Emerson, bestellt, der eine große Summe kostet. Aber Dolly Emerson ist es, die nun durch eine Überbeschämung der Stadt mit gloriosen Absichten oder durch einen unaufhörlichen Hagel von heißen Schmelzen lädt, nicht ein den gerechten Todesschlag des letzteren sterben bedeckt zu erwarten. Im Gegenteil ist es wahrscheinlich, daß wenigstens in einem Thier der Rolle sollte Ministranten die Toten mit so schweißigem Tod überrollen, das diese plötzliche Erziehung und ohne Edmers zu Grunde gehen. Unheilig ist in jedem Bericht noch hervorgehoben, daß viele Reichen das Lachen gezogen, als wäre es von einem Big getroffen.

C. E. Dolly Emerson's Erbholz. Aus New York wird geschrieben: Ein Milliardär in New York, Joseph E. Daniels, ist unlängst gestorben und hat testamentarisch einen Ringanhängerlängen, Namens Dolly Emerson, bestellt, der eine große Summe kostet. Aber Dolly Emerson ist es, die nun durch eine Überbeschämung der Stadt mit gloriosen Absichten oder durch einen unaufhörlichen Hagel von heißen Schmelzen lädt, nicht ein den gerechten Todesschlag des letzteren sterben bedeckt zu erwarten. Im Gegenteil ist es wahrscheinlich, daß wenigstens in einem Thier der Rolle sollte Ministranten die Toten mit so schweißigem Tod überrollen, das diese plötzliche Erziehung und ohne Edmers zu Grunde gehen. Unheilig ist in jedem Bericht noch hervorgehoben, daß viele Reichen das Lachen gezogen, als wäre es von einem Big getroffen.

C. E. Dolly Emerson's Erbholz. Aus New York wird geschrieben: Ein Milliardär in New York, Joseph E. Daniels, ist unlängst gestorben und hat testamentarisch einen Ringanhängerlängen, Namens Dolly Emerson, bestellt, der eine große Summe kostet. Aber Dolly Emerson ist es, die nun durch eine Überbeschämung der Stadt mit gloriosen Absichten oder durch einen unaufhörlichen Hagel von heißen Schmelzen lädt, nicht ein den gerechten Todesschlag des letzteren sterben bedeckt zu erwarten. Im Gegenteil ist es wahrscheinlich, daß wenigstens in einem Thier der Rolle sollte Ministranten die Toten mit so schweißigem Tod überrollen, das diese plötzliche Erziehung und ohne Edmers zu Grunde gehen. Unheilig ist in jedem Bericht noch hervorgehoben, daß viele Reichen das Lachen gezogen, als wäre es von einem Big getroffen.

C. E. Dolly Emerson's Erbholz. Aus New York wird geschrieben: Ein Milliardär in New York, Joseph E. Daniels, ist unlängst gestorben und hat testamentarisch einen Ringanhängerlängen, Namens Dolly Emerson, bestellt, der eine große Summe kostet. Aber Dolly Emerson ist es, die nun durch eine Überbeschämung der Stadt mit gloriosen Absichten oder durch einen unaufhörlichen Hagel von heißen Schmelzen lädt, nicht ein den gerechten Todesschlag des letzteren sterben bedeckt zu erwarten. Im Gegenteil ist es wahrscheinlich, daß wenigstens in einem Thier der Rolle sollte Ministranten die Toten mit so schweißigem Tod überrollen, das diese plötzliche Erziehung und ohne Edmers zu Grunde gehen. Unheilig ist in jedem Bericht noch hervorgehoben, daß viele Reichen das Lachen gezogen, als wäre es von einem Big getroffen.

C. E. Dolly Emerson's Erbholz. Aus New York wird geschrieben: Ein Milliardär in New York, Joseph E. Daniels, ist unlängst gestorben und hat testamentarisch einen Ringanhängerlängen, Namens Dolly Emerson, bestellt, der eine große Summe kostet. Aber Dolly Emerson ist es, die nun durch eine Überbeschämung der Stadt mit gloriosen Absichten oder durch einen unaufhörlichen Hagel von heißen Schmelzen lädt, nicht ein den gerechten Todesschlag des letzteren sterben bedeckt zu erwarten. Im Gegenteil ist es wahrscheinlich, daß wenigstens in einem Thier der Rolle sollte Ministranten die Toten mit so schweißigem Tod überrollen, das diese plötzliche Erziehung und ohne Edmers zu Grunde gehen. Unheilig ist in jedem Bericht noch hervorgehoben, daß viele Reichen das Lachen gezogen, als wäre es von einem Big getroffen.

C. E. Dolly Emerson's Erbholz. Aus New York wird geschrieben: Ein Milliardär in New York, Joseph E. Daniels, ist unlängst gestorben und hat testamentarisch einen Ringanhängerlängen, Namens Dolly Emerson, bestellt, der eine große Summe kostet. Aber Dolly Emerson ist es, die nun durch eine Überbeschämung der Stadt mit gloriosen Absichten oder durch einen unaufhörlichen Hagel von heißen Schmelzen lädt, nicht ein den gerechten Todesschlag des letzteren sterben bedeckt zu erwarten. Im Gegenteil ist es wahrscheinlich, daß wenigstens in einem Thier der Rolle sollte Ministranten die Toten mit so schweißigem Tod überrollen, das diese plötzliche Erziehung und ohne Edmers zu Grunde gehen. Unheilig ist in jedem Bericht noch hervorgehoben, daß viele Reichen das Lachen gezogen, als wäre es von einem Big getroffen.

C. E. Dolly Emerson's Erbholz. Aus New York wird geschrieben: Ein Milliardär in New York, Joseph E. Daniels, ist unlängst gestorben und hat testamentarisch einen Ringanhängerlängen, Namens Dolly Emerson, bestellt, der eine große Summe kostet. Aber Dolly Emerson ist es, die nun durch eine Überbeschämung der Stadt mit gloriosen Absichten oder durch einen unaufhörlichen Hagel von heißen Schmelzen lädt, nicht ein den gerechten Todesschlag des letzteren sterben bedeckt zu erwarten. Im Gegenteil ist es wahrscheinlich, daß wenigstens in einem Thier der Rolle sollte Ministranten die Toten mit so schweißigem Tod überrollen, das diese plötzliche Erziehung und ohne Edmers zu Grunde gehen. Unheilig ist in jedem Bericht noch hervorgehoben, daß viele Reichen das Lachen gezogen, als wäre es von einem Big getroffen.

C. E. Dolly Emerson's Erbholz. Aus New York wird geschrieben: Ein Milliardär in New York, Joseph E. Daniels, ist unlängst gestorben und hat testamentarisch einen Ringanhängerlängen, Namens Dolly Emerson, bestellt, der eine große Summe kostet. Aber Dolly Emerson ist es, die nun durch eine Überbeschämung der Stadt mit gloriosen Absichten oder durch einen unaufhörlichen Hagel von heißen Schmelzen lädt, nicht ein den gerechten Todesschlag des letzteren sterben bedeckt zu erwarten. Im Gegenteil ist es wahrscheinlich, daß wenigstens in einem Thier der Rolle sollte Ministranten die Toten mit so schweißigem Tod überrollen, das diese plötzliche Erziehung und ohne Edmers zu Grunde gehen. Unheilig ist in jedem Bericht noch hervorgehoben, daß viele Reichen das Lachen gezogen, als wäre es von einem Big getroffen.

C. E. Dolly Emerson's Erbholz. Aus New York wird geschrieben: Ein Milliardär in New York, Joseph E. Daniels, ist unlängst gestorben und hat testamentarisch einen Ringanhängerlängen, Namens Dolly Emerson, bestellt, der eine große Summe kostet. Aber Dolly Emerson ist es, die nun durch eine Überbeschämung der Stadt mit gloriosen Absichten oder durch einen unaufhörlichen Hagel von heißen Schmelzen lädt, nicht ein den gerechten Todesschlag des letzteren sterben bedeckt zu erwarten. Im Gegenteil ist es wahrscheinlich, daß wenigstens in einem Thier der Rolle sollte Ministranten die Toten mit so schweißigem Tod überrollen, das diese plötzliche Erziehung und ohne Edmers zu Grunde gehen. Unheilig ist in jedem Bericht noch hervorgehoben, daß viele Reichen das Lachen gezogen, als wäre es von einem Big getroffen.

C. E. Dolly Emerson's Erbholz. Aus New York wird geschrieben: Ein Milliardär in New York, Joseph E. Daniels, ist unlängst gestorben und hat testamentarisch einen Ringanhängerlängen, Namens Dolly Emerson, bestellt, der eine große Summe kostet. Aber Dolly Emerson ist es, die nun durch eine Überbeschämung der Stadt mit gloriosen Absichten oder durch einen unaufhörlichen Hagel von heißen Schmelzen lädt, nicht ein den gerechten Todesschlag des letzteren sterben bedeckt zu erwarten. Im Gegenteil ist es wahrscheinlich, daß wenigstens in einem Thier der Rolle sollte Ministranten die Toten mit so schweißigem Tod überrollen, das diese plötzliche Erziehung und ohne Edmers zu Grunde gehen. Unheilig ist in jedem Bericht noch hervorgehoben, daß viele Reichen das Lachen gezogen, als wäre es von einem Big getroffen.





des Tages von Sedan in unseren Räumen — dem alten Gebauedieplage — begangen wurde, da erfreuten uns die Combatanten unserer Gesellschaft durch die Stiftung des Gedankens. Nicht ein neues Haupttheatrum zu errichten, war der eigentliche Zweck der Stiftung, sondern die Absicht, für alle Zeiten den Tag zu einem Feiertage zu erhalten, da Deutschlands Kahlbewerter, treues Heer in eiserner Umarmung rings den Feind bei Sedan erdrückte und in gerechten Grämme den Erbfeind zu Boden stellte, daß sein Ruhm wie Schall und Rauch verwehe. Mit Stolz sieht die Leipzigische Schauspielgesellschaft eine stattliche Anzahl dieser Freigeglaubten zu den Thren, die sich auch den nobleren, unverweltlichen Siegesloder um die Sterne wandten. Ihre gebeten wie heute, am Vorlage der Schlacht von Sedan, mit dem Gedanken treu zu halten, was sie im besten Kampfe und errungen, und rufen: „Die Combatanten der Leipzigischen Schauspielgesellschaft leben doch!“ Im Namen der Gefierten erwiederte Herr Carl Ramecker, der Combatant-Lesung folle nachwirkend werden für die kommende Generation, damit auch sie mit Erinnerung und Bewahrung dem deutschen Vaterlande bis zum letzten Blutströpfchen diene. Radem Adolph die Leipzigische Schauspielgesellschaft mit dreimaligem Hoch gefeiert, man das vorjährige „Danke-Kunst“ Herrn Hermann-Grauer ordnet, ließen Herr G. Pauk die wadener Erinnerung des Kühnenbundes beim Mitteldeutschen Bundesheim, die Herren Helm, Schmeißer und Gustav Moritz, und Herr W. Bürding die Damen leben. Kloster Lohmühle der Capelle Gustav Euthi verschönre die Feier.

### Sächsische Pionier-Uebungen.

— Weissen, 30. August. Nach Ganzdienstes anstrengten. Den Marchen traten gekrönte Radmittag die beiden Pionierbataillone Nr. 12 und 22 mit dem 2. Pionierbataillond aus Döbeln und Umgebung am Übungsgelände ein und wurden in den Ortschaften von Plauen, Schirgis, Zschirn, Wölkisch u. s. w. ababwärts versprengt. Da die Uebung eine freigemäßige ist, so wurden beim Beginnen keine Stellungsbefehle ertheilt und es mochten daher weder die Mannschaften, noch die Offiziere über die Entwicklung der Uebung etwas angeben. Der Kommandant der Pionierbataillone, General Gräfe, durchfuhr mit seinem Adjutanten in der leichten Zone mehrere Ortschaften und nahm unverweglich Meldungen der Offiziere entgegen. Abends um 7 Uhr, als sich die meisten Mannschaften gerade genügt zum Abendbrot niedergesetzt hatten, erklangen plötzlich Alarmsignale, und nun galt es, sofort feindlichstädtig anzutreten. Die große Ausdehnung des Quartierbezirks verhinderte selbstverständlich die Signallierung sowohl als auch das Zusammenkommen der einzelnen Compagnien. Um 7½ Uhr wurde nach den Uebungssplügen abgerückt. Die beiden freigekräften Compagnien des Pionierbataillons Nr. 12 traten am Reichenbachschen Rathaus, an der Leibfahrt Alberndorf und die beiden freigekräften Compagnien des Pionierbataillons Nr. 22 an der Niederimmendorfer Straße zusammen. Obwohl wieder vor einer Verabschiedung der Offiziere in Übermäßigkeit aufgetretenen hatte, wurden auch auf dem Übungsgelände nominell längere Beratungen abgehalten, so daß bereits 9 Uhr herangekommen und vollständige Einmarsch eingetreten war, als man mit den Vorbereitungsbearbeitungen begann. Am beiden Übungsgestellen war die Aufgabe bestimmt, daß während der Uebung gebaut und untergeordnet Material gebaut werden müsse. Die Pioniere in Niederimmendorf hatten es in dieser Beziehung etwas besser, weil ihnen zwei Divisionen-Bataillone mit dem dazugehörigen Material zur Verfügung standen, während die Pioniere nur eines Divisionen-Bataillons benötigen konnten und daher mehr unvorbereitetes Material verwenden mußten. Die Baggergräben, welche vom Strombauamt zur Verfügung standen, mißten erst von der „Karpfenkünte“ und von Altenbach herbeigeföhrt werden, außerdem galt es aber, die vorhandenen Baumstämme und Bälken so zu verbinden, daß sie eine feste Anlage auf die Fahrsägen stützen. Trotz der Kreuz- und Längs gebauten Marschanstrengungen gelangten die Soldaten mit löslichem Ruhm an die Arbeit, die sich leider von den Aufbauten nicht auf verloren und beobachten ließ, da die Künste nicht so prächtig war und die Ausprägung des Übungsgeländes ziemlich streng gehandhabt wurde. In der Haupthalle befinden sich die vorbereitenden Arbeiten mit in dem Material und Geschäftskontor. Nach 12 Uhr wurden die Uebungen an beiden Übungsgestellen unterbrochen, die Mannschaften besorgten Mahnmutter und wurden in den Zelten des Garnisons-Hospitals von Zehren, Niederimmendorf, Niedermittweida u. s. m. sowie in verschiedenen Scheunen untergebracht. Am Abend, kurz nach 4 Uhr, wurde wieder geholt, und um 5 Uhr begannen in Niederimmendorf die beiden Compagnien des Pionierbataillons Nr. 12 und in Niederimmendorf die zwei Compagnien des Pionierbataillons Nr. 22 den Bau einer Schiffsbasis. Die Zeitung bei den Werkstatt-Hauptmann Winkl, bei den Werkstatt-Hauptmannen Drechsler, Ober und Söhl abgezogen, nicht recht und sahend, da auch die vorhandene Bühne unanmöglicher, leichtflüchtiger Melodien ihre Schönheit geben konnte, fand man, daß das Bühnenbild mit gewöhnlicher Geschicklichkeit zusammengestellt sei, und die Freude des „Dienstleistungs“ blieb hinter dem „Festzelt“ weit zurück. Trotzdem blieb Jeller bei der berühmten Bühne auf dem „Operettentheater“ ein geschickter Komponist und man betratzen in Theaterkreisen aufmerksam seinen Debütlauf in absteigender Linie und seines Todes. Jetzt wird er auf der Bühne wieder zum Leben erweckt. Man sieht eine beträchtliche Operette „Der Kellermeister“, Operette von W. Weiß, Musik von Karl Jeller, aber man sieht vorsichtig Operette Weiß hinzu: Musikalische Einrichtung von J. Brandl. Und man sieht daran, daß das war mit seinem Tod nicht nur verloren gegangen wäre, daß vielmehr wohl nur vorhandene musikalische Brüder, einfache Melodien, Ideen des Componisten verloren und zu einem Ganzen gestaltet werden könnten, das zeigt nemalisch der dritte Act, der eigentlich gar nichts von dem Original Jeller's an sich trägt und selbst bei der Instrumentation die Hand des geliebten Componisten vermissen läßt, den musikalischen Hormannen und Moos in so hohem Grade eigen waren. Dieser dritte Act darf auch bei der gebräuchlichen Aufführung des „Kellermeisters“ nicht fehlen, wenn die Arbeit fortgesetzt werden soll.

Die mit viel Erfolg aufgenommene Aufführung bildet Herr Hagedorn selbst zusammen. Dr. R. Krause.

Altes Theater.

Leipzig, 31. August. Es ist eine eigenartliche, aber doch an der Natur der Gattung erklärliche Erfindung, daß die Operetten-Componisten durchschnittlich nur eine kurze Blätter haben. Als Charles Gœcet sieben Jahre alt geworden war, da fragten viele, die von diesem Genie in der Pariser Presse lasen: „Ist, heißt denn der Name überhaupt noch?“ Die Frage war berechtigt, denn alles was Gœcet seit Anfang des über Jahr geschafft hat, nur ein ephemeres Dokument. Mit „Le poète doux“ war sein Stern in Sinker. Und ähnlich war es mit dem, das er überstrahlte hatte, mit Jacques Offenbach, ähnlich wie Willibald und ähnlich mit Jeller, dessen Blüthezeit sich auf den „Vogelhändler“ bezieht. Gœcet auch der „Dienstleister“ hat unzweckmäßig seine Vortheile, aber er ist doch zu sehr nach der Schule des erstaunten Werkes gerichtet. Gœcet begegnete vielen der wohltätigen Behandlung des Arbeiterausstandes, die soziale Frage im Walzertheater, „Germann“ auf Dräger, Ober und Söhl abgezogen, nicht recht und sahend, da auch die vorhandene Bühne unanmöglicher, leichtflüchtiger Melodien ihre Schönheit geben konnte, fand man, daß das Bühnenbild mit gewöhnlicher Geschicklichkeit zusammengestellt sei, und die Freude des „Dienstleistungs“ blieb hinter dem „Festzelt“ weit zurück. Trotzdem blieb Jeller bei der berühmten Bühne auf dem „Operettentheater“ ein geschickter Komponist und man betratzen in Theaterkreisen aufmerksam seinen Debütlauf in absteigender Linie und seines Todes. Jetzt wird er auf der Bühne wieder zum Leben erweckt. Man sieht eine beträchtliche Operette „Der Kellermeister“, Operette von W. Weiß, Musik von Karl Jeller, aber man sieht vorsichtig Operette Weiß hinzu: Musikalische Einrichtung von J. Brandl. Und man sieht daran, daß das war mit seinem Tod nicht nur verloren gegangen wäre, daß vielmehr wohl nur vorhandene musikalische Brüder, einfache Melodien, Ideen des Componisten verloren und zu einem Ganzen gestaltet werden könnten, das zeigt nemalisch der dritte Act, der eigentlich gar nichts von dem Original Jeller's an sich trägt und selbst bei der Instrumentation die Hand des geliebten Componisten vermissen läßt, den musikalischen Hormannen und Moos in so hohem Grade eigen waren. Dieser dritte Act darf auch bei der gebräuchlichen Aufführung des „Kellermeisters“ nicht fehlen, wenn die Arbeit fortgesetzt werden soll.

### Kunst und Wissenschaft.

#### Musik.

Leipzig, 1. September. Richard Wagner's „Othello“ ist nicht mit Utrecht das am tiefsten melancholische und pessimistische seiner Werke genannt werden. Denn es basirt, wie der Meister selbst schreibt, auf der tiefsten tragischen Situation der Operettart. „Das Othello, noch dem ich die Menschheit lebt, kann nicht von ihr ergriffen werden: sie will ersinnen und müssen statt zu glauben und anzweifeln. Elsa ist es somit, die das ganze tragische Gewicht der Handlung trägt. Sie erscheint im Anfang als ein durchaus positiver Charakter, als die schwache Jungfrau, die traurig, betet und liebt, aber sie erhebt sich zur höchsten Kraft des Willens; das Herz voll unerträglicher Angabe, verlangt das Weib nach Erkenntnis; es muß wissen oder untergehen.“

In jüngerer Bedeutung gesetzt, stellt der Charakter der Elsa an die Darstellerin hohe Anforderungen. Und es ist besonders hervorzuheben, daß ihr Frau Bürgel, unsere ausgesuchte ehemalige Diva, in seiner Tiefe ergriffen hat. Dam nicht nur die süße Trauer, das Traumerei, Visionen, Geimpfungen der sanften Dulcinea trug sie mit der Sicherheit des erfahrenen unbekümmerten Künstlerin, auch das allmähliche innere Entwickeln zu der tragischen Größe des Werkes wurde sie dem Hörer gleichzeitig vor die Seele zaute, mochte man immerhin auch im Einzelnen nicht jeder Bewertung namentlich nicht mit den gebrauchten großen Porträts einverstanden sein. Und was wolltest du musikalische Seite ihrer Leistung betrifft, so haben wir unter allen den zahlreichen Elsen, die wir die Süße beschreiten haben, kaum eine welche gehabt, die sich an Schmid und Kraft, an Süße, Weichheit und Emanzipation des Tonos mit der Qualität hätte messen können. Nur läßt um einige kleine Ausfällungen nicht zurückhalten, ihre Declamation nicht selten Schönheit und Deutlichkeit vermischen. Auch gegen die Gesetze der Präzision zwingt sie ein zweitens übertriebene Auswärts an Atem, dann und wann zu verstehen und den alten Fehler des Tonhafens hat sie sich nicht völlig abgethan. Frau Bürgel wurde von der zahlreichen Öffentlichkeit ausführlich gelobt, und mit Freuden schenkt den jungen Gespielen der hochbegabten Künstlerin entgegen.

Die Ueberzeugung ist im Uebrigen nicht neu. Herr

Urieles war seiner Partnerin in jedem Betracht überlegen.

Doch nicht sein Vortrag an einigen wenigen Stellen etwas

Widriges, z. B. nach der Niederkreuzung des Telemann in den Worten: „Durch Gottes Sieg ist jetzt Dein Leben mein“ u. s. w., die gewohne Kürzungen enthalten.

Uebrigens wäre die im Uebrigen prächtige Uebung des

Künstlers erheblich gewinnen, wenn er die Ueberschreitung

leichter beherrschen wollte. Den Preis des Herren Kapp

haben wir gelegentlich seines Cäcilie ausführlich besprochen. Eine wahrhaft wohlausgewogene Stimme bedarf wie

ihrem Spiel noch der Ablösung. Herr Bürgel spielt wie

die Schwestern von Bende nicht schöner darf. Ihr Unterricht

ist vorzüglich, und besonders gefiel mir sauberer, klarer

Vortrag in dem Duett mit dem Grafen. (Bogel auf dem grämen Das“ u. s. w.) Das Graf spielt Herr Sturm sehr

ritterlich, feurig, mit drückender Vorwürfe, aber nicht

etwas mehr zur Gelung kommt. Frau Siegmann-Wolff

trat als Odette schaudrig an der Spalte der Cäcilie

auf und übte die Rolle, die sie sich höchst Eigentümiges aufweist, nie immer, gewandt durch. Dem Damenensemble beim Ende des ersten Aktes gab sie auch musikalisch eine sinnreiche Füllung. Herr Groß macht mit dem Associate Müller einen älteren Dirigenten, Herr Bürgel und der Generalin eine determinierte Schauspielerin in sp. Von den übrigen Darstellern verdient noch der Bartholini des Herren Bürgel und das Weisspalantens-Pärchen des Herren Hause und Greiner erwähnt zu werden. Das Finale der einzelnen Szenen ist durchaus gut, aber es fehlt eine auch musikalisch eine sinnreiche Füllung. Herr Groß macht mit dem Associate Müller einen älteren Dirigenten, Herr Bürgel und der Generalin eine determinierte Schauspielerin in sp. Von den übrigen Darstellern verdient noch der Bartholini des Herren Bürgel und das Weisspalantens-Pärchen des Herren Hause und Greiner erwähnt zu werden. Das Finale der einzelnen Szenen ist durchaus gut, aber es fehlt eine auch musikalisch eine sinnreiche Füllung. Herr Groß macht mit dem Associate Müller einen älteren Dirigenten, Herr Bürgel und der Generalin eine determinierte Schauspielerin in sp. Von den übrigen Darstellern verdient noch der Bartholini des Herren Bürgel und das Weisspalantens-Pärchen des Herren Hause und Greiner erwähnt zu werden. Das Finale der einzelnen Szenen ist durchaus gut, aber es fehlt eine auch musikalisch eine sinnreiche Füllung. Herr Groß macht mit dem Associate Müller einen älteren Dirigenten, Herr Bürgel und der Generalin eine determinierte Schauspielerin in sp. Von den übrigen Darstellern verdient noch der Bartholini des Herren Bürgel und das Weisspalantens-Pärchen des Herren Hause und Greiner erwähnt zu werden. Das Finale der einzelnen Szenen ist durchaus gut, aber es fehlt eine auch musikalisch eine sinnreiche Füllung. Herr Groß macht mit dem Associate Müller einen älteren Dirigenten, Herr Bürgel und der Generalin eine determinierte Schauspielerin in sp. Von den übrigen Darstellern verdient noch der Bartholini des Herren Bürgel und das Weisspalantens-Pärchen des Herren Hause und Greiner erwähnt zu werden. Das Finale der einzelnen Szenen ist durchaus gut, aber es fehlt eine auch musikalisch eine sinnreiche Füllung. Herr Groß macht mit dem Associate Müller einen älteren Dirigenten, Herr Bürgel und der Generalin eine determinierte Schauspielerin in sp. Von den übrigen Darstellern verdient noch der Bartholini des Herren Bürgel und das Weisspalantens-Pärchen des Herren Hause und Greiner erwähnt zu werden. Das Finale der einzelnen Szenen ist durchaus gut, aber es fehlt eine auch musikalisch eine sinnreiche Füllung. Herr Groß macht mit dem Associate Müller einen älteren Dirigenten, Herr Bürgel und der Generalin eine determinierte Schauspielerin in sp. Von den übrigen Darstellern verdient noch der Bartholini des Herren Bürgel und das Weisspalantens-Pärchen des Herren Hause und Greiner erwähnt zu werden. Das Finale der einzelnen Szenen ist durchaus gut, aber es fehlt eine auch musikalisch eine sinnreiche Füllung. Herr Groß macht mit dem Associate Müller einen älteren Dirigenten, Herr Bürgel und der Generalin eine determinierte Schauspielerin in sp. Von den übrigen Darstellern verdient noch der Bartholini des Herren Bürgel und das Weisspalantens-Pärchen des Herren Hause und Greiner erwähnt zu werden. Das Finale der einzelnen Szenen ist durchaus gut, aber es fehlt eine auch musikalisch eine sinnreiche Füllung. Herr Groß macht mit dem Associate Müller einen älteren Dirigenten, Herr Bürgel und der Generalin eine determinierte Schauspielerin in sp. Von den übrigen Darstellern verdient noch der Bartholini des Herren Bürgel und das Weisspalantens-Pärchen des Herren Hause und Greiner erwähnt zu werden. Das Finale der einzelnen Szenen ist durchaus gut, aber es fehlt eine auch musikalisch eine sinnreiche Füllung. Herr Groß macht mit dem Associate Müller einen älteren Dirigenten, Herr Bürgel und der Generalin eine determinierte Schauspielerin in sp. Von den übrigen Darstellern verdient noch der Bartholini des Herren Bürgel und das Weisspalantens-Pärchen des Herren Hause und Greiner erwähnt zu werden. Das Finale der einzelnen Szenen ist durchaus gut, aber es fehlt eine auch musikalisch eine sinnreiche Füllung. Herr Groß macht mit dem Associate Müller einen älteren Dirigenten, Herr Bürgel und der Generalin eine determinierte Schauspielerin in sp. Von den übrigen Darstellern verdient noch der Bartholini des Herren Bürgel und das Weisspalantens-Pärchen des Herren Hause und Greiner erwähnt zu werden. Das Finale der einzelnen Szenen ist durchaus gut, aber es fehlt eine auch musikalisch eine sinnreiche Füllung. Herr Groß macht mit dem Associate Müller einen älteren Dirigenten, Herr Bürgel und der Generalin eine determinierte Schauspielerin in sp. Von den übrigen Darstellern verdient noch der Bartholini des Herren Bürgel und das Weisspalantens-Pärchen des Herren Hause und Greiner erwähnt zu werden. Das Finale der einzelnen Szenen ist durchaus gut, aber es fehlt eine auch musikalisch eine sinnreiche Füllung. Herr Groß macht mit dem Associate Müller einen älteren Dirigenten, Herr Bürgel und der Generalin eine determinierte Schauspielerin in sp. Von den übrigen Darstellern verdient noch der Bartholini des Herren Bürgel und das Weisspalantens-Pärchen des Herren Hause und Greiner erwähnt zu werden. Das Finale der einzelnen Szenen ist durchaus gut, aber es fehlt eine auch musikalisch eine sinnreiche Füllung. Herr Groß macht mit dem Associate Müller einen älteren Dirigenten, Herr Bürgel und der Generalin eine determinierte Schauspielerin in sp. Von den übrigen Darstellern verdient noch der Bartholini des Herren Bürgel und das Weisspalantens-Pärchen des Herren Hause und Greiner erwähnt zu werden. Das Finale der einzelnen Szenen ist durchaus gut, aber es fehlt eine auch musikalisch eine sinnreiche Füllung. Herr Groß macht mit dem Associate Müller einen älteren Dirigenten, Herr Bürgel und der Generalin eine determinierte Schauspielerin in sp. Von den übrigen Darstellern verdient noch der Bartholini des Herren Bürgel und das Weisspalantens-Pärchen des Herren Hause und Greiner erwähnt zu werden. Das Finale der einzelnen Szenen ist durchaus gut, aber es fehlt eine auch musikalisch eine sinnreiche Füllung. Herr Groß macht mit dem Associate Müller einen älteren Dirigenten, Herr Bürgel und der Generalin eine determinierte Schauspielerin in sp. Von den übrigen Darstellern verdient noch der Bartholini des Herren Bürgel und das Weisspalantens-Pärchen des Herren Hause und Greiner erwähnt zu werden. Das Finale der einzelnen Szenen ist durchaus gut, aber es fehlt eine auch musikalisch eine sinnreiche Füllung. Herr Groß macht mit dem Associate Müller einen älteren Dirigenten, Herr Bürgel und der Generalin eine determinierte Schauspielerin in sp. Von den übrigen Darstellern verdient noch der Bartholini des Herren Bürgel und das Weisspalantens-Pärchen des Herren Hause und Greiner erwähnt zu werden. Das Finale der einzelnen Szenen ist durchaus gut, aber es fehlt eine auch musikalisch eine sinnreiche Füllung. Herr Groß macht mit dem Associate Müller einen älteren Dirigenten, Herr Bürgel und der Generalin eine determinierte Schauspielerin in sp. Von den übrigen Darstellern verdient noch der Bartholini des Herren Bürgel und das Weisspalantens-Pärchen des Herren Hause und Greiner erwähnt zu werden. Das Finale der einzelnen Szenen ist durchaus gut, aber es fehlt eine auch musikalisch eine sinnreiche Füllung. Herr Groß macht mit dem Associate Müller einen älteren Dirigenten, Herr Bürgel und der Generalin eine determinierte Schauspielerin in sp. Von den übrigen Darstellern verdient noch der Bartholini des Herren Bürgel und das Weisspalantens-Pärchen des Herren Hause und Greiner erwähnt zu werden. Das Finale der einzelnen Szenen ist durchaus gut, aber es fehlt eine auch musikalisch eine sinnreiche Füllung. Herr Groß macht mit dem Associate Müller einen älteren Dirigenten, Herr Bürgel und der Generalin eine determinierte Schauspielerin in sp. Von den übrigen Darstellern verdient noch der Bartholini des Herren Bürgel und das Weisspalantens-Pärchen des Herren Hause und Greiner erwähnt zu werden. Das Finale der einzelnen Szenen ist durchaus gut, aber es fehlt eine auch musikalisch eine sinnreiche Füllung. Herr Groß macht mit dem Associate Müller einen älteren Dirigenten, Herr Bürgel und der Generalin eine determinierte Schauspielerin in sp. Von den übrigen Darstellern verdient noch der Bartholini des Herren Bürgel und das Weisspalantens-Pärchen des Herren Hause und Greiner erwähnt zu werden. Das Finale der einzelnen Szenen ist durchaus gut, aber es fehlt eine auch musikalisch eine sinnreiche Füllung. Herr Groß macht mit dem Associate Müller einen älteren Dirigenten, Herr Bürgel und der Generalin eine determinierte Schauspielerin in sp. Von den übrigen Darstellern verdient noch der Bartholini des Herren Bürgel und das Weisspalantens-Pärchen des Herren Hause und Greiner erwähnt zu werden. Das Finale der einzelnen Szenen ist durchaus gut, aber es fehlt eine auch musikalisch eine sinnreiche Füllung. Herr Groß macht mit dem Associate Müller einen älteren Dirigenten, Herr Bürgel und der Generalin eine determinierte Schauspielerin in sp. Von den übrigen Darstellern verdient noch der Bartholini des Herren Bürgel und das Weisspalantens-Pärchen des Herren Hause und Greiner erwähnt zu werden. Das Finale der einzelnen Szenen ist durchaus gut, aber es fehlt eine auch musikalisch eine sinnreiche Füllung. Herr Groß macht mit dem Associate Müller einen älteren Dirigenten, Herr Bürgel und der Generalin eine determinierte Schauspielerin in sp. Von den übrigen Darstellern verdient noch der Bartholini des Herren Bürgel und das Weisspalantens-Pärchen des Herren Hause und Greiner erwähnt zu werden. Das Finale der einzelnen Szenen ist durchaus gut, aber es fehlt eine auch musikalisch eine sinnreiche Füllung. Herr Groß macht mit dem Associate Müller einen älteren Dirigenten, Herr Bürgel und der Generalin eine determinierte Schauspielerin in sp. Von den übrigen Darstellern verdient noch der Bartholini des Herren Bürgel und das Weisspalantens-Pärchen des Herren Hause und Greiner erwähnt zu werden. Das Finale der einzelnen Szenen ist durchaus gut, aber es fehlt eine auch musikalisch eine sinnreiche Füllung. Herr Groß macht mit dem Associate Müller einen älteren Dirigenten, Herr Bürgel und der Generalin eine determinierte Schauspielerin in sp. Von den übrigen Darstellern verdient noch der Bartholini des Herren Bürgel und das Weisspalantens-Pärchen des Herren Hause und Greiner erwähnt zu werden. Das Finale der einzelnen Szenen ist durchaus gut, aber es fehlt eine auch musikalisch eine sinnreiche Füllung. Herr Groß macht mit dem Associate Müller einen älteren Dirigenten, Herr Bürgel und der Generalin eine determinierte Schauspielerin in sp. Von den übrigen Darstellern verdient noch der Bartholini des Herren Bürgel und das Weisspalantens-Pärchen des Herren Hause und Greiner erwähnt zu werden. Das Finale der einzelnen Szenen ist durchaus gut, aber es fehlt eine auch musikalisch eine sinnreiche Füllung. Herr Groß macht mit dem Associate Müller einen älteren Dirigenten, Herr Bürgel und der Generalin eine determinierte Schauspielerin in sp. Von den übrigen Darstellern verdient noch der Bartholini des Herren Bürgel und das Weisspalantens-Pärchen des Herren Hause und Greiner erwähnt zu werden. Das Finale der einzelnen Szenen ist durchaus gut, aber es fehlt eine auch musikalisch eine sinnreiche Füllung. Herr Groß macht mit dem Associate Müller einen älteren Dirigenten, Herr Bürgel und der Generalin eine determinierte Schauspielerin in sp. Von den übrigen Darstellern verdient noch der Bartholini des Herren Bürgel und das Weisspalantens-Pärchen des Herren Hause und Greiner erwähnt zu werden. Das Finale der einzelnen Szenen ist durchaus gut, aber es fehlt eine auch musikalisch eine sinnreiche Füllung. Herr Groß macht mit dem Associate Müller einen älteren Dirigenten, Herr Bürgel und der Generalin eine determinierte Schauspielerin in sp. Von den übrigen Darstellern verdient noch der Bartholini des Herren Bürgel und das Weisspalantens-Pärchen des Herren Hause und Greiner erwähnt zu werden. Das Finale der einzelnen Szenen ist durchaus gut, aber es fehlt eine auch musikalisch eine sinnreiche Füllung. Herr Groß macht mit dem Associate Müller einen älteren Dirigenten, Herr Bürgel



Omar, Gravenst L., 2. Unterricht. — Neumeister, Emil Walther, Kaufmanns L., 2. Unterricht. — Groher, Johann Friedrich Eduard, Rechnungsrevisor S., 2. Gehilfe. — Jengel, Wilhelm Franz Hermann, Straßenbahnenfahrer S., 2. Gehilfe. — v. Gersdorff, Karl Adolf von, Oberst und Regimentscommandeur L., 2. Gehilfe. — Winter, Franz Karl, Lehrer L., 2. Gehilfe. — Hoffmann, Adam Friedrich, Handarbeiter S., 2. Unterricht. — Werner, Karl Gottlieb, Kaufmanns L., 2. Gehilfe. — Stünzner, Kurt Bernhard Karl, Poststellenmeister S., 2. Gehilfe. — Rühne, Gustav Adolf, Maurers S., 2. Gehilfe. — Gießhorn, Hugo Karl, Bankiers L., 2. Gehilfe. — Zusammen 35 (einschließlich 1 unehel. Mädchen).

## Standesamt IV.

Aufgebot: Vogl, Friedrich Bernhard, Schmied in L-Vindena, mit verm. Hermann, geb. Pevold, Caroline Emilie, in Leipzig. — Breuer, Ernst Richard, Schmied, mit Ehefrau, Ida, in L-Kleinjohorfer. — Stange, Friedrich Otto, Schlosser im Großhafendorfer-Windorf, mit Müller, Anna Martha, in L-Kleinjohorfer. — Wulff, Julius Ernst, Schuhmacher in L-Vindena, mit sehr. Friedrich, geb. Schwarz, Amalie, Ida, in L-Kleinjohorfer. — Lindner, Theodor, Metzger in Jena, mit Wonne, Anna Hanna Lydia, in L-Vindena. — Görs, Ernst Heinrich, Handarbeiter, mit Winter, Anna Clara, in L-Vindena. — Grießer, Carl Oscar, Fabrikarbeiter, mit Wölfel, Emma Helene, in L-Vindena. — Schröder, Friedrich Bernhard Hermann, Übermacher, mit Schneider, Friedrich August, in L-Vindena. — Höder, Karl Gustav, Marthsteller in L-Vindena, mit Fröhlich, Anna Alma, in Leipzig. — Herdt, Karl Bruno, Schneidermeister, mit sehr. Pevold, geb. Diege, Ernestine Wilhelmine, in L-Kleinjohorfer. — Mariette, Franz Wilhelm Hermann, Handarbeiter, mit Roglin, Minna, in L-Vindena. — Stöbe, Gustav Moritz, Handarbeiter in Jülich, mit Schneider, Selma, in L-Kleinjohorfer. — Diege, Franz Otto, Schmiedarbeiter, mit Diege, Luisa Henriette, in L-Kleinjohorfer. — Böttcher, Friedrich August, Schlosser in L-Vindena, mit Mürze, Anna Selma, in L-Vindena. — Ulrich, Otto Arno, Polizeivollmeister in Altenburg, mit Hennig, Margarete Marie, in L-Vindena. — Käufel, Anton, Handarbeiter, mit Spiegel, Anna, in L-Vindena. — Tröter, Alwin, Maschinist in Leipzig, mit Schudel, Anna Minna, in L-Vindena. — Nitsche, Karl Paul, Fotograph, mit Schumann, Maria Anna, in L-Vindena. — Vogt, Karl Heinrich, Tätiler in L-Vindena, mit Beier, Emma Auguste, in L-Vagwitz. — Sieber, Karl Emil, Waldmäst, mit Deubel, Anna Ida, in L-Vindena. — Krug, Wilhelm Max, Schreiber in L-Vindena. — Pöhlrodt, August Johann, Schreiber in L-Vagwitz, mit Hösel, Hedwig Anna, in L-Vagwitz. — Pöhlrodt, Karl Gustav Hermann, Buchdruckereibesitzer, mit Köring, Anna Martha, in L-Vindena. — Köring, Paul Clemens, Schlosser, mit Sabine, Anna Martha, in L-Vagwitz. — Sonderhanssen, Friedrich August Hermann, Befräu, mit sehr. Schultheiß, geb. Reiner, Emma Therese, in L-Vindena. — Krug, Wilhelm August, Friedrich Karl, Schmied, mit verm. Herdenberger, verm. gen. Spiegel, geb. Bobne, Dorothy Marie Louise, in L-Vagwitz. — Matz, Hermann Carl Max, Lehrer, mit Kolbe, Else Martha, in L-Vindena. — Zusammen 26.

Eheleidkungen: Böhlers, Ernst Paul, Kohlenhändler, mit Neufeld, Paula Marie, in L-Vindena. — Mal, Albert Georg Walter, Sergeant im 7. König-Jäger-Regiment Nr. 108 in Mörden, mit Denning, Amalie Clara Alois, in L-Schlebusch. — Schulte, Emil Aymo, Kaufmännischer Correspondent in Schlebusch, mit Sturm, Marianne Therese, in L-Vagwitz. — Goßau, Gustav Hermann, Schlosser, mit Möller, Emilie Anna, in L-Vindena. — Ottel, Johann Richard Reinhold, Marktsteller, mit Albrecht, Anna Bertha Louise, in L-Vindena. — Schimburg, Georg Arthur, Schlosser, mit Schied, Anna Elsa, in L-Vagwitz. — Große, Johannes Paul Curt, Garniermeister in Halle a. S., mit Rosenberg, Anna Martha, in Bielefeld. — Zusammen 7.

Geburten: Fischer, Friedrich Hermann, Bahnarbeiter L., 2. Kleinjohorfer. — Raabe, Gustav Friedrich, Kind, Monters L., 2. Schlebusch. — Lützelbach, Karl Richard, Bader, L., 2. Vindena. — Kunath, Arno Oskar, Schlosser L., 2. Vindena. — Brude, Heinrich Wilhelm, Fabrikarbeiter L., 2. Vindena. — Dreher, Friedrich Wilhelm, Handelsmannssohn L., 2. Vindena. — Höfelhaar, August, Kaufmann, 2. Vindena. — Stünzner, Kurt Bernhard, Maurers S., 2. Kleinjohorfer. — Böhm, Otto Hermann, Marktsteller L., 2. Vindena. — Kornelius, Louis Wilhelm Georg, Borrachers S., 2. Vagwitz. — Schödl, Gustav Reinhold, Holzmeisters S., 2. Vindena. — Knau, Emil Gustav, Maurers S., 2. Vindena. — Böhr, Heinrich Max, Fabrikarbeiter S., 2.

Kleinjohorfer. — Vogl, Carl Clemens, Modellstrichler S., 2. Vindena. — Witting, Paul Richard, Lehrers L., 2. Vindena. — Witting, Paul Richard, Handarbeiter S., 2. Vagwitz. — Helm, Wilhelm Gustav, Werkmeisters S., 2. Kleinjohorfer. — Heselhorn, Friedrich Gustav, Baumunternehmer S., 2. Kleinjohorfer. — Jenz, Friedrich Wilhelm, Handarbeiter S., 2. Vagwitz. — Seifert, Hermann Ernst, Handarbeiter L., 2. Vindena. — Knoppe, Carl Erdmann Gustav, Maurers S., 2. Vindena. — Höder, Friedrich Richard, Arbeitsschreiber S., 2. Vindena. — Horstmann, Friedrich August Rudolf, Schreifers L., 2. Vindena. — Schilling, Franz August, Baumhüters S., 2. Vindena. — Dünigens Robert Maximilian, Formers S., 2. Vindena. — Spindler, Friedrich Karl, Straßenbahnenfahrer S., 2. Vindena. — Ludwig, Heinrich Gustav, Jammermanns L., 2. Vindena. — Roll, Gustav Hermann, Schmid S., 2. Vindena. — Vanzendorf, Karl Paul, Stationsschreiber L., 2. Vagwitz. — Bliegner, Franz Karl Hermann, Schneidermeister S., 2. Vindena. — Deitze, Emil Randolph Reinhold, Bildhauer S., 2. Vindena. — Rödel, Adolf Maximilian, Marthsteller in L-Vindena. — Furtwängler, Julius, Kaufmann, 2. Vindena. — Weiß, Hermann Julius, Handarbeiter S., 2. Vindena. — Weiß, Hermann Julius, Handarbeiter S., 2. Vindena. — Voigt, Friedrich Max Magnus, Arbeitsschreiber S., 2. Vindena. — Dietrich, Karl Heinrich, Marktellers S., 2. Vindena. — Söderblom, Hermann Gustav Paul, Maurers S., 2. Vindena. — Siebler, Guido Edmund, Maurers S., 2. Vindena. — Völker, Karl Robert, Formermüller Kind, 2. Kleinjohorfer. — Junke, Karl Otto, Conditorenmeister L., 2. Vagwitz. — Haushausbach, Karl Julius, Handarbeiter S., 2. Vindena. — Scholl, Arno Theodor, Arbeitsschreiber L., 2. Kleinjohorfer. — Römbild, Edward Gustav, Schlosser L., 2. Vindena. — Dreher, Emil Oscar, Schlosser L., 2. Vindena. — Rüster, Gustav Hermann, Arbeitsschreiber, Wollmutter S., und 2. L-Vagwitz. — Friedrich, Oscar, Produktionshändler S., 2. Vindena. — Herley, Hugo Otto, Straßenbahnenfahrer S., 2. Vindena. — Schmidt, Alfred Alexander Max, Arbeitsschreiber S., 2. Vindena. — Namodov, Gottharth Max Hans, Fleischer S., 2. Vindena. — Voigt, Franz Ernst Paul, Schneidermeister S., 2. Vindena. — Rödel, Karl Hermann, Draufholzmeister S., 2. Vindena. — Pieris, Carl Friedrich, Arbeitsschreiber S., 2. Vindena. — Gerner, Friedrich Karl, Bäckers L., 2. Vindena. — Erbe, Friedrich Eduard, Zimmermann S., 2. Vindena. — Kreyschar, Arthur Felix, Schmied S., 2. Kleinjohorfer. — Diege, Friedrich Hermann, Arbeitsschreiber S., 2. Kleinjohorfer. — Schellier, Hermann Otto, Maurers S., 2. Vindena. — Herheim, Paul Hermann, Handarbeiter S., 2. Vagwitz. — Weiß, Reinhold, Richard Hermann, Bahnarbeiter S., 2. Kleinjohorfer. — Blum, Max Hermann Carl Max, Lehrer, mit Kolbe, Else Martha, in L-Vindena. — Zusammen 26.

Eheleidkungen: Böhlers, Ernst Paul, Kohlenhändler, mit Neufeld, Paula Marie, in L-Vindena. — Böhl, Heinrich, Befräu, mit Wölfel, Emma Auguste, in L-Vindena. — Seidel, Heinrich Gustav, Stiftungs-Zettelschreiber L., 2. Vindena. — Aufßerdem wurden gemeldet 7 unehel. Geburten. — Zusammen 26.

## Standesamt V.

Aufgebot: Arien, Karl, Fleischer in L-Connewitz, mit Sturm, Marianne Therese, in L-Vagwitz. — Goßau, Gustav Hermann, Schlosser, mit Möller, Emilie Anna, in L-Vindena. — Ottel, Johann Richard Reinhold, Marktsteller, mit Albrecht, Anna Bertha Louise, in L-Vindena. — Schimburg, Georg Arthur, Schlosser, mit Schied, Anna Elsa, in L-Vagwitz. — Große, Johannes Paul Curt, Garniermeister in Halle a. S., mit Rosenberg, Anna Martha, in Bielefeld. — Zusammen 7.

Geburten: Fischer, Friedrich Hermann, Bahnarbeiter L., 2. Kleinjohorfer. — Raabe, Gustav Friedrich, Kind, Monters L., 2. Schlebusch. — Lützelbach, Karl Richard, Bader, L., 2. Vindena. — Kunath, Arno Oskar, Schlosser L., 2. Vindena. — Brude, Heinrich Wilhelm, Fabrikarbeiter L., 2. Vindena. — Dreher, Friedrich Wilhelm, Handelsmannssohn L., 2. Vindena. — Höfelhaar, August, Kaufmann, 2. Vindena. — Stünzner, Kurt Bernhard, Maurers S., 2. Kleinjohorfer. — Böhm, Otto Hermann, Marktsteller L., 2. Vindena. — Kornelius, Louis Wilhelm Georg, Borrachers S., 2. Vagwitz. — Schödl, Gustav Reinhold, Holzmeisters S., 2. Vindena. — Knau, Emil Gustav, Maurers S., 2. Vindena. — Böhr, Heinrich Max, Fabrikarbeiter S., 2.

## Todesfälle:

## Standesamt I.

Geburts- Jahr und Ort	Name des Verstorbenen	Stand.	Wohnung	Alter			
					3	4	2
1927 22. Böhl, Oswald Clement Eduard	Schlossermeister	Banerische Straße 46.	56	9 19			
1928 24. Börker, Ernst Julius Herbert	Schiffmanns Sohn	Wittelsbachstraße 2.	—	5 13			
1929 23. Berthold, Georg Arthur	Buchbindergeselle	Güntzstraße 25.	25	2 3			
1930 23. Brandenburg, verehrt. Theodorine geb. Lebel	ohne Beruf	Taubenweg 4.	60	7 21			
1931 23. Bräutigam, Anna Magdalene Engelhardt	Schlosser Sohn	Leipziger Straße 40.	2	— 19			
1932 24. Bremke, Martha Gertrud	Schlossers Tochter	Güntzstraße 6.	—	4 23			
1933 23. Bräutigam, Hermann	Brötnermeister	Güntzstraße 9.	67	2 13			
1934 24. Bräutigam, Elisabeth	Brötnermeisters Tochter	Güntzstraße 10.	—	—			
1935 23. Bräutigam, Johanna	Brötnermeister	Güntzstraße 27.	—	9 14			
1936 23. Bräutigam, Friederich Carl Hermann	Brötnermeister	Großer Markt, ?	48	3 27			
1937 24. Bräutigam, Sophie Augusta Helene	Brötnermeisterin	Septemberstraße 54.	25	— 11			
1938 24. Bräutigam, Theodor Otto	Brötnermeisterin	Güntzstraße 25.	83	10 11			
1939 24. Bräutigam, Theodor Otto	Brötnermeisterin	Brötnermeisterweg 10.	54	11 24			
1940 25. Bräutigam, Theodor Otto	Brötnermeisterin	Brötnermeisterweg 9.	1	4 2			
1941 25. Bräutigam, Theodor Otto	Brötnermeisterin	Güntzstraße 4.	39	17 17			
1942 25. Bräutigam, Theodor Otto	Brötnermeisterin	Güntzstraße 5.	58	11 29			
1943 24. Bräutigam, Theodor Otto	Brötnermeisterin	Güntzstraße 5.	75	5 29			
1944 25. Bräutigam, Theodor Otto	Brötnermeisterin	Güntzstraße 55. †	31	11 —			
1945 25. Bräutigam, Theodor Otto	Brötnermeisterin	Güntzstraße 9.	22	6 28			
1946 24. Bräutigam, Theodor Otto	Brötnermeisterin	Wittelsbachstraße 1. St. Ilonae	22	7 25			
1947 25. Bräutigam, Theodor Otto	Brötnermeisterin	Römerstraße 16.	81	2 2			
1948 24. Bräutigam, Theodor Otto	Brötnermeisterin	Römerstraße 52. †	73	8 9			
1949 24. Bräutigam, Else	Brötnermeisterin	Güntzstraße 10.	—	3 Stunden			
1950 24. Bräutigam, Gertrud	Brötnermeisterin	—	—	—			
1951 24. Bräutigam, Gertrud	Brötnermeisterin	—	—	—			
1952 24. Bräutigam, Gertrud	Brötnermeisterin	—	—	—			
1953 24. Bräutigam, Gertrud	Brötnermeisterin	—	—	—			
1954 24. Bräutigam, Gertrud	Brötnermeisterin	—	—	—			
1955 24. Bräutigam, Gertrud	Brötnermeisterin	—	—	—			
1956 24. Bräutigam, Gertrud	Brötnermeisterin	—	—	—			
1957 24. Bräutigam, Gertrud	Brötnermeisterin	—	—	—			
1958 24. Bräutigam, Gertrud	Brötnermeisterin	—	—	—			
1959 24. Bräutigam, Gertrud	Brötnermeisterin	—	—	—			
1960 24. Bräutigam, Gertrud	Brötnermeisterin	—	—	—			
1961 24. Bräutigam, Gertrud	Brötnermeisterin	—	—	—			
1962 24. Bräutigam, Gertrud	Brötnermeisterin	—	—	—			
1963 24. Bräutigam, Gertrud	Brötnermeisterin	—	—	—			
1964 24. Bräutigam, Gertrud	Brötnermeisterin	—	—	—			
1965 24. Bräutigam, Gertrud	Brötnermeisterin	—	—	—			
1966 24. Bräutigam, Gertrud	Brötnermeisterin	—	—	—			
1967 24. Bräutigam, Gertrud	Brötnermeisterin	—	—	—			
1968 24. Bräutigam, Gertrud	Brötnermeisterin	—	—	—			
1969 24. Bräutigam, Gertrud	Brötnermeisterin	—	—	—			
1970 24. Bräutigam, Gertrud	Brötnermeisterin	—	—	—			
1971 24. Bräutigam, Gertrud	Brötnermeisterin	—	—	—			
1972 24. Bräutigam, Gertrud	Brötnermeisterin	—	—	—			
1973 24. Bräutigam, Gertrud	Brötnermeisterin	—	—	—			
1974 24. Bräutigam, Gertrud	Brötnermeisterin	—	—	—			
1975 24. Bräutigam, Gertrud	Brötnermeisterin	—	—	—			
1976 24. Bräutigam, Gertrud	Brötnermeisterin	—	—	—			
1977 24. Bräutigam, Gertrud	Brötnermeisterin	—	—	—			







